

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)**

28 (29.1.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-787323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-787323)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen, Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,25 Reichsmark.

# Nachrichten

## für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredakteur Wilhelm von Busch, — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Bartho, für Redaktion Alfred Wien, für den heimatischen Teil H. Klopke, für Handel und Verkehr Dr. Johannes, für Kurzen, Sport und Sport F. Kuhlmann, für den Anzeigenteil A. Kelle. — Verleger Schriftleitung: Dr. H. Wetjmann, Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 37 (Fernspr. F 6 Buerwald 2236). — Druck und Verlag von H. Scharf in Oldenburg.

Nummer 28

Oldenburg, Freitag, den 29. Januar 1932

66. Jahrgang

Heute: 3 Beilagen

Witzgen aus Oldenburg sollen die 30 mm breite Widmerzeile 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., im Textteil die 89 mm breite Widmerzeile für die 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörung, Streit usw. hat der Bezugsnehmer jederzeit Anspruch auf die Störung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

# Schwerer Konflikt um Schanghai

### 4000 Japaner gelandet — Straßenkämpfe — Die Forts durch Schiffsgranaten zum Schweigen gebracht — Luftangriffe — Abbruch der Beziehungen zwischen Japan und USA?

Dr. H. Berlin, 29. Januar.

(Hauptredakteur unserer Berliner Schriftleitung)

Die Verschärfung des fernöstlichen Konflikts und die blutigen Kämpfe der letzten 24 Stunden um Schanghai haben das politische Weltbild erneut kompliziert. Nach den in der Reichshauptstadt vorliegenden Meldungen droht ein Abbruch auch der amerikanisch-japanischen Beziehungen. Die am Mittwochabend von Washington aus an die japanische Regierung zu der japanischen Leibbesetzung Schanghai und die aus Tokio vorliegenden Meldungen lassen auf ein Einlenken Japans vorläufig nicht hoffen. Die britische Regierung, durch eigene Sorgen zur Zeit völlig in Anspruch genommen, scheint an der Entwicklung der chinesisch-japanischen Kämpfe desinteressiert zu sein. Das Foreign Office hat Simons auf seine Anfragen geantwortet, und man will in London politische Kreise wissen, daß das offensichtliche Verhalten der englischen Politik darauf hinausgehe, sich in dem fernöstlichen Konflikt nach Möglichkeit neutral zu halten. Unterdessen hat der Führer der amerikanischen Pazifikflotte, Admiral Taylor, noch im Laufe des gestrigen Tages geheime Instruktionen seiner Regierung erhalten, und die vier in Manila liegenden amerikanischen Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, alle Vorbereitungen zu treffen, um nach Schanghai auszulassen. Im amerikanischen Senat fordert man die sofortige Boykottverhängung gegen Japan, und so muß die Lage zur Zeit als außerordentlich ernst bezeichnet werden.

Eine staatsrechtliche Rolle spielt der in Genf tagende Völkerbundsrat, der sich gerade mit dem Krieg im Fernen Osten beschäftigt. Dieses wichtige Forum hat gestern über eine Erklärung gestritten, in der auf die „bedrohliche Lage“ in Schanghai hingewiesen wird und in der die „freundschaftlichen Parteien an die Berücksichtigung erinnert werden, den Streit aus schließlich mit friedlichen Mitteln zu regeln“. Im übrigen will man die Erklärung in diplomatisch abgemessener Form das „Redaktionsbevollmächtigten“ über die Vorgänge ausprechen, die sich seit der letzten Ratstagung ereignet haben. Der Völkerbund bezieht also in diesem Fall bekannt seine völlige Unmacht, und er wird den Verfallverlust, der ihm in diesen Tagen entgeht, so leicht nicht wieder einholen können. Auch in der Weltöffentlichkeit im Anstehenden Amt verfolgt man die Entwicklung im Fernen Osten mit Interesse. Angesichts der Gesamtsituation sind jedenfalls Überraschungen von unabweisbarer Tragweite nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit.

### Schwere Straßenkämpfe

Schanghai, 29. Januar.

In Schanghai ist eine schwere Straßenkämpfe zwischen Japanern und Chinesen im Gange. Große Teile der Stadt stehen infolge der japanischen Bombenabwürfe in Brand. Auch die internationale Siedlung ist schwer betroffen worden, wo die in chinesischen Besitz befindliche Nord-Schanghai-Eisenbahnstation in Flammen steht. Die japanischen Verluste werden bisher auf 10 Tote und 60 Verwundete angegeben.

In der Nacht zum Freitag begann um 22.30 Uhr drücklicher Zeit, drei Stunden nach dem Angriff des japanischen Admirals, das Bombardement der japanischen Kriegsschiffe auf die Wusung-Forts. Es wurden 40 Granaten abgefeuert, worauf die Forts das Feuer einstellten. Als Grund für das Bombardement wird von den Japanern angegeben, daß eines ihrer Kanonenboote von chinesischen Soldaten beschossen worden sei.

Am 23.10 Uhr wurden japanische Seesoldaten gelandet, die chinesische Soldaten und Polizeibeamte unter Feuer nahmen und durch die internationale Niederlassung im Stadtteil Chapei in den chinesischen Stadtteil einbrachten. Bald darauf fielen die ersten Schiffe. Chinesische Schützentruppen feuerten von den Dächern und aus Hinterhöfen auf die Japaner. Maschinengewehre, die gut verdeckt in den Häusern aufgestellt waren, eröffneten das Feuer auf die Eindringlinge. Obwohl die Japaner die Telephondrähte durchschnitten hatten, waren die chinesischen Truppen gut über die jeweilige Stellung der Japaner unterrichtet. Der Widerstand der Chinesen verstärkte sich aufsich. Am Freitag um 3 Uhr morgens verfiel der japanische Kommandant den Chinesen überfallen zu lassen.

Erst um 4.40 Uhr japanische Flugzeuge über der Stadt Bomben abwarfen, gelang es den Japanern, in den Stadtteil Chapei einzudringen. Versierte Kämpfe fielen in die internationale Niederlassung. Bald darauf erhielten die japanischen Truppen Verstärkung, die den Stadtteil Songkiu besetzten. Japanische Automobile durchfuhren die internationale Niederlassung und warnten die Bevölkerung vor Fluchtangriffen. Um diese Zeit eröffneten die

Wusungforts zeitweise wiederum das Feuer auf die japanischen Kriegsschiffe, um die Landung weiterer Truppen zu verhindern. Die Geschütze der japanischen Kriegsschiffe brachten darauf die Forts vollständig zum Schweigen. In der internationalen Niederlassung haben die Japaner Landung eingebracht. Krankenwagen fahren hin und her. Dazwischen Landstraßenwagen mit chinesischen Gefangenen. Zahlreiche chinesische Kämpfer sitzen in die internationale Niederlassung. Die Chinesen erhalten angeblich neue Verstärkungen aus Fuzhou und Nanking. Die ursprüngliche Stärke der chinesischen Garnison wurde auf 10.000 Mann geschätzt, sie soll aber auf über 30.000 Mann verstärkt worden sein.

### Abbruch der Beziehungen zwischen Washington und Tokio?

Berlin, 28. Januar.

Die Lage im Fernen Osten hat sich in den letzten vierundzwanzig Stunden außerordentlich zugespitzt. Wie zahlreiche Telegramme aus Washington, London, Schanghai und Tokio erkennen lassen, hat die japanisch-amerikanische Spannung durch den Einmarsch der Japaner in Schanghai einen Grad erreicht, der zu radikalen Entscheidungen Anlaß gibt. Die Amerikaner legen ihre Bemühungen fort, Englands Unterstützung gegen die Landung der japanischen Truppen in Schanghai zu erhalten. Am Donnerstagabend wurde in Washington an höchste Amtsstelle erklärt, daß die Vereinigten Staaten sich schärfstens jedem japanischen Versuch widersetzen würden, die internationale Niederlassung in Schanghai zu besetzen. Gegen die Besetzung des chinesischen Bereichs von Schanghai wurden in amerikanischen Regierungskreisen ebenfalls scharfe Bedenken geäußert. Auch in London wird die Lage als sehr ernst bezeichnet, um so mehr, als man sich völlig darüber im Klaren ist, daß Washington eine Verletzung der chinesischen Souveränität durch Japan nicht dulden wird. In englischen politischen Kreisen will man wissen, daß Washington den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Tokio für den Fall erwägt, daß eine Einigung in absehbarer Zeit nicht zustandekommt.

Die aus Tokio vorliegenden Meldungen lassen auf ein Einlenken Japans vorläufig nicht hoffen. In maßgebenden Kreisen in Tokio wird erklärt, daß wirtschaftliche Gegenmaßnahmen Amerikas zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen müßten. Es wird allerdings behauptet, daß Amerika Maßnahmen aus wirtschaftlichem Interesse an der amerikanischen Ausfuhr nach Japan hätten als Japan am amerikanischen Markt.

### Das internationale Freiwilligenkorps in Schanghai mobilisiert

Schanghai, 28. Januar.

(Drahtloser Eigenbericht)

Nach der Erklärung des Standorts in der internationalen Niederlassung ist das internationale Freiwilligenkorps, das aus Engländern, Amerikanern, Franzosen, Russen und Japanern besteht, und Kavallerie, Infanterie, Artillerie, sowie Panzerwagen und Maschinengewehrbesetzungen umfasst, mobilisiert worden.

Der englische General Fleming hat den Oberbefehl über sämtliche Truppen der internationalen Niederlassungen übernommen.

In Schanghai ist ein neues japanisches Geschwader, bestehend aus einem Kreuzer und zwölf Zerstörern, zur Verstärkung eingelaufen. Die Zahl der in Schanghai an Land gelandeten japanischen Streitkräfte beläuft sich zur Zeit auf 4000 Mann.

Der japanische Generalkonsul in Schanghai, Murayama, erklärte, er werde genau beobachten, ob die Chinesen die in ihrer Antivortnote auf das japanische Ultimatum gegebenen Versprechungen tatsächlich erfüllen. Sollte der Boykott japanischer Waren nicht sofort eingestellt werden, so müßten die Japaner unverzüglich Maßnahmen ergreifen. Es sei möglich, daß neue japanische Forderungen an die Chinesen gestellt würden.

### Geheime Instruktion für die amerikanische Pacificflotte

Washington, 28. Januar.

(Drahtloser Eigenbericht)

Die Berichte über das japanische Vorgehen in Schanghai riefen in amerikanischen Senatskreisen Empörung hervor. Senator King (Utah) forderte die sofortige Boykottverhängung gegen Japan. Besonders erregt sind die Vertreter der Pacific-Staaten.

Im den Führer der Pacific-Flotte, Admiral Taylor in Manila (Philippinen) sind Geheiminstruktionen abgegangen.

### Die Golddeckung der Bank von Frankreich

Nach dem Wochenbericht der Bank von Frankreich ist der Kapitalaufschlag nach Frankreich und die Rückkehr französischer Kapitalien aus dem Ausland nach Frankreich beträchtlich gestiegen. Der Bericht erwähnt, daß der Goldbestand in Frankreich um rund 15 Milliarden gestiegen und die Golddeckung, die gegen 35 v. H. betrage, von 53,03 v. H. auf 60,57 v. H. gestiegen sei.

### Warum haben sie diese Apparate nicht benutzt?



Das gekunkene englische Unterseeboot „M 2“ war mit den modernsten Rettungsapparaten ausgestattet. Jeder Mann der Besatzung besaß einen sogenannten „Tandem“, ein Rettungsgerät, das mit einem Sauerstoff-Apparat versehen ist und den Eingeschloffenen von selbst an die Oberfläche des Wassers zieht. Ansehend erregte sich die Katastrophe des englischen U-Boots so schnell, daß es den Eingeschloffenen nicht mehr möglich war, sich durch die Torpedoausstöße in Sicherheit zu bringen.

### Berlins Oberbürgermeister wird für Hindenburg



Dr. Heinrich Sahm, der Berliner Oberbürgermeister, hat einen neutralen, überparteilichen Ausschuss ins Leben gerufen, der die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg proklamieren soll.

Berlin, 29. Januar.

Über die Absichten des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Sahm zur Bildung eines Ausschusses zur Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl verlor, das heute (Freitag) die Einladungsschreiben an eine Reihe prominenter Persönlichkeiten zu einer Zusammenkunft in Berlin herausgegeben werden. Weiter verlor, das am Sonnabend die Zeitungen in einem Rundschreiben bekannt werden, Listen anzulegen, in die sich alle diejenigen einschreiben sollten, die eine Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg wünschen. Weitere Einzelheiten sollen noch bekanntgegeben werden.

### 48 Bombenanschläge in Italien aufgeföhrt

Der Täter verhaftet

Rom, 28. Januar.

Der politischen Polizei ist es gelungen, rund 48 Bombenanschläge aufzuklären und den Täter zu verhaften. Es handelt sich um den 30jährigen Mario Merighi, der in Verona festgenommen wurde. Er ist gefähig, im Laufe der letzten neun Jahre etwa 48 Postpakete mit Explosivstoffen an Privatpersonen und Verbände geschickt zu haben. In seiner Wohnung wurde ein Verzeichnis von Personen gefunden, gegen die er ähnliche Anschläge plante. Ferner konnte ein erheblicher Vorrat an Explosivstoffen beschlagnahmt werden.

### Havas berichtigt Flandins Wiederaufbauziffern

Paris, 28. Januar.

Die französische halbamtliche Nachrichten-Agentur Savas polemisiert gegen die deutsche Behauptung, die Wiederaufbaukosten in Frankreich betröhren 20 Milliarden und behauptet, daß die Summe nach Umstellung des französischen Haushalts 10,3 Milliarden Franken betrage. In Berliner politischen Kreisen hält man es für besonders bemerkenswert, daß Havas die lustigen Phantazahlen, wie sie der Finanzminister Flandin angeführt hat, fallengelassen hat. Man erklärt weiter, es sei von deutscher Seite behauptet worden, daß die gesamten Wiederaufbaukosten für Frankreich 80 Milliarden Franken betröhren. Nach der Lanfang-Note habe Deutschland nur für Personen- und Eigentumschäden der Zivilbevölkerung aufzukommen. Von 98 Milliarden Franken müßten daher 5,8 Milliarden Franken für die Schäden an öffentlichem Eigentum und 12,5 Milliarden Franken für Verwaltungsstellen und Zinsen abgerechnet werden, so daß die von Deutschland behauptete Summe von 80 Milliarden Franken herauskomme.

### Staatsreich auf Umwegen?

Die neueste Forderung des litauischen Memelgouverneurs

Memel, 28. Januar.

Der deutsche Pressesturm gegen die von litauischer Seite geplante Vergewaltigung des Memelgebietes hat auf die litauischen Nationalisten offenbar doch etwas abkühlend gewirkt, weshalb man sich lebhaft bemüht, alle Gewaltpläne in Werke zu stellen. Trotzdem ist die Gefahr noch keineswegs behoben. Der litauische Gouverneur Merlys der zur Zeit in Romno weilt, hat nunmehr als eine Mindestforderung den Rücktritt des Landespräsidenten Böticher verlangt, was praktisch einem Rücktritt der gesamten memelländischen Landesregierung gleichkommen würde. In Memel gibt man jedoch keinerlei Veranlassung, der Rücktrittsforderung des Gouverneurs zu entsprechen, nachdem der memelländische Landtag der Landesregierung erst vor wenigen Tagen im Zusammenhang mit den litauischen Angriffen das Vertrauen ausgesprochen hat. Präsident Böticher hat auf Anfrage dem Vertreter der Telegraphenunion erklärt, daß er, ebenso wie sein Direktorium, auf keinen Fall zurücktreten werde. Er würde lediglich der Gewalt weichen.

In Kreisen des Landtags wird darauf hingewiesen, daß ein Rücktritt der Landesregierung den litauischen Vätern nur entgegenkommen würde, da dann der Gouverneur die Möglichkeit bestände, einen Krieger als Landespräsidenten zu ernennen, der wiederum, wie behauptet werden muß, eine rein litauische Landesregierung bilden würde. Dem memelländischen Landtag bleibt demnach zwar noch die Möglichkeit, dieser Landesregierung das Mißtrauen auszusprechen, doch hat es der Gouverneur auf Grund des Mißtrauens in der Hand, dann den Landtag in Einklang zu bringen mit der Landesregierung aufzulösen, worauf die Autonomie praktisch hinfällig geworden wäre. Die Forderung des Gouverneurs läuft also auf einen Staatsstreich auf Umwegen hinaus, gegen den man sich von memelländischer Seite unter allen Umständen zur Wehr setzen muß.

## Entpolitifizierung der Schule

Das Ergebnis der Konferenz der Kultusminister

Berlin, 28. Januar.

Amlich wird mitgeteilt:

Mit der Frage der Entpolitifizierung der Schule beschäftigte sich am Donnerstag im Reichsministerium des Innern eine Konferenz der Kultusminister der Länder unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Groener. Die Berichte der Minister gaben einen Einblick in die tatsächliche und rechtliche Lage in den einzelnen Ländern und zeigten die Maßnahmen auf, die für die Entpolitifizierung der Schule bisher ergriffen wurden. Auf Grund der eingehenden Aussprache stellte Reichsminister Groener als einmütige Auffassung fest, daß die Parteipolitik nicht in die Schule gehöre. Er werde es stets begrüßen, wenn die Länder entsprechend den verschiedenen Verhältnissen scharfe Maßnahmen ergreifen. Ob und inwieweit den von mehreren Seiten ausgesprochenen Wünschen gemäß von Reichsseite einheitliche Grundzüge für die Entfernng der Parteipolitik aus der Schule aufzustellen seien und für die Ausführung ein einheitliches Verfahren vorgegeben werden solle, müsse geprüft werden. Die Länder hätten schon jetzt die Möglichkeit, die Teilnahme von Schülern an politischen Versammlungen zu verbieten. Er empfehle, allgemein Gebrauch von dieser Möglichkeit zu machen. Auf's Schärfste zu

verurteilen sei die Verbreitung von Flugblättern und Zeitungen verhehrenden Inhalts unter den Schülern. Hier komme es vor allem darauf an, gegen die Verteiler und Urheber mit allem Nachdruck vorzugehen.

Im übrigen wies der Minister darauf hin, daß die Entpolitifizierung der Schule durch politische Maßnahmen gefördert werden müsse, z. B. durch staatsbürgerlichen Unterricht sowie durch gute Schullehrer und Einwirkung auf die Elternkreise. Die Bedeutung einer unterführenden Mitarbeit des Elternhauses hob der Minister besonders hervor. Er erklärte sich auch bereit, den Anregungen verschiedener Minister entsprechend einen Appell an die Parteien zu richten, von der parteipolitischen Beeinflussung der Jugend Abstand zu nehmen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die Ausschreibungen der Gottlobenpropaganda erörtert. Es ergab sich die einmütige Auffassung, daß die bestehenden gesetzlichen Vorschriften, insbesondere die Bestimmungen der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 ausreichen, die Ausschreibungen der Gottlobenpropaganda zu bekämpfen. Jede der praktischen Handhabung sei es, den geltenden Vorschriften einen wirksamen Vollzug zu sichern.

### Offener Brief Hitlers an Brüning

München, 28. Januar.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht am Donnerstag einen umfangreichen Brief Adolf Hitlers an den Reichkanzler als Antwort auf dessen Brief an Hitler. Hitler widerspricht der Darstellung des Kanzlers, es sei beabsichtigt gewesen, die Amtsbauer des Reichspräsidenten im „Wege der Gesetzgebung“ um eine gewisse Zeit zu verlängern. Wichtig sei, daß der Reichstag die Amtsbauer des Reichspräsidenten auf sieben Jahre, also auf die gesetzlich vorgeschriebene Amtsperiode habe verlängern sollen. Es sei unverständlich, wie der Kanzler der Ansicht sein könne, daß damit der verfassungsmäßig bestimmte Vorgang der Wahl des Reichspräsidenten nicht verlassen werde. Wenn eine Reichstagsmehrheit das Recht besitzen sollte, die Amtsbauer des Reichspräsidenten zu verlängern, dann dürfte genau so eine andere Mehrheit das Recht haben, sie abzulösen. Die unausführliche Folge einer parlamentarischen Amtsverlängerung wäre eine unabsehbare Herabminderung des Ansehens und des Einflusses eines vom Parlament abhängig gewordenen Reichspräsidenten.

Hitler geht dann auf die politischen Ausführungen des Kanzlers ein und sagt, es sei richtig, daß der Verfall der Verträge die Not des deutschen Volkes verurteile. Aber zu dem Verfall der Verträge wäre es nie gekommen, wenn nicht das Zentrum, die Sozialdemokratie und die Demokratie das alte Reich ausgedöhrt, zerstört und verraten hätten, wenn sie nicht die Revolution vorbereitet, durchgeführt oder zumindest geduldet hätten. Wenn der Reichskanzler sage, daß auch eine andere Reichsregierung auf seinem Wege weiter fortgeschritten müßte, so zeige die Geschichte, daß es doch ein Unterscheid sei, ob in einer verwickelten Lage ein Herzog von Braunschweig die Armee führe, oder ein Gneisenau. Am Schlusse seines Briefes berweist Hitler darauf, daß das Reich den Verfolgungsstempel gegen den Nationalsozialismus fördere und sagt weiter: Wenn der Reichskanzler als sein gutes Recht den Glauben in Anspruch nehme, daß es kein anderer hätte besser machen können als er, dann dürfe er auch den Nationalsozialisten das Recht nicht verweigern, überzeugt zu sein, daß es keine Regierung hätte schlechter machen können als seine.

### Noch einmal Düsternberg

Halle, 28. Januar.

Der zweite Bundesführer des Stahlbundes, Oberstleutnant a. D. Düsternberg, berichtet in einer öffentlichen Erklärung den „Völkischen Beobachter“ vom 24. 25. Januar. Dort war unter der Überschrift, „Der Mann ohne Rechte“ gelangt worden, Düsternberg habe erklärt, daß wenn Dr. Brüning bei seinem „Nein“ in der Frage der Tribute bleibe, das ganze nationale Deutschland sich hinter ihn stellen würde.

Wie Oberstleutnant Düsternberg ausführt, hat er damals erklärt: Wenn der Reichskanzler das „Nein“ auspricht, dann würde endlich der erste Schritt zu einer erfolgreichen Außenpolitik getan sein. Dieser „Nein“ würde sich die gesamte Nation stellen müssen. Er habe also eine „Rein-Front“ der ganzen Nation gefordert, nicht aber etwa verlangt, daß sich das ganze Volk hinter die Person des jetzt amtierenden Reichskanzlers stellen solle.

### Die Blamage des Völkerbundes

Genf, 28. Januar.

Der Völkerbund hat am Donnerstag in einer Geheim Sitzung die Erklärung aufgestellt, die der Reichspräsident in einer öffentlichen Mitteilung abgegeben wird. Die Erklärung übernimmt den wesentlichen Inhalt der amerikanischen Note an die japanische Regierung, weist auf die von Japan übernommene Verpflichtung der Anerkennung der gebietsmäßigen Oberhoheit Chinas hin und betont, daß die japanische Regierung an dem Grundsatz der Offenheit für in der Mandchurien festhalte. Die Erklärung hebt dann die bedrohliche Lage in Schanghai hervor. Die beiden beteiligten Regierungen werden an die Verpflichtung erinnert, den Streit ausschließlich mit friedlichen Mitteln zu regeln. Eine Zustimmung der Vertreter Japans und Chinas zu der Erklärung ist nicht erforderlich, da es sich hierbei nur um eine einseitige Erklärung des Reichspräsidenten und nicht um eine grundsätzliche Entscheidung handelt.

## Fünf Millionen in fünf Nächten verspielt

Eine Berliner in fünf Nächten

Dieser Tage wurde von einer reichen Berliner, der Tochter eines vierfachen Millionärs, und von einem amerikanischen Großkapitän Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet. Die beiden gaben an, in dem Pariser Hotel Dimiani von Kaskinierern betrogen und ausgeplündert worden zu sein. Die Berlinerin hatte in fünf Nächten fünf Millionen Francs und der Amerikaner in einer Woche zehn Millionen Francs verloren. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

Die junge Berlinerin, die aus sehr begüterter Familie stammte, ist seit langer Zeit an allen Spielstätten der Riviera durch ihre Spielweise aufgefallen. Auch in Paris verkehrte sie hauptsächlich in Salons, wo hoch gespielt wurde und wo sich die Spieler der ganzen Welt einstellten. Bei dieser Gelegenheit lernte sie eines Abends am Roulette Tisch einen riesig netten amerikanischen Marineoffizier kennen, der sich als Captain Sophins vorstellte. Er spielte nicht mit, weil er in Uniform war. Aber er ließ durchblicken, daß er dem Spiel nicht abhold sei und in privaten Spielclubs große Erfolge davongetragen habe. Die Berlinerin fing sofort Feuer. Man fuhr in ein Luxushotel in der Nähe der Champs Elysees. Die Aufmachung war großartig. Die Teilnehmer der Spielgesellschaft gehörten fast ausschließlich der Pariser Hochfinanz an. Jedenfalls ging das aus den von ihnen gemurmelten Namen hervor. Der amerikanische Marineoffizier hatte bläuliche Augen und die millionenschwere Berlinerin war selig.

Am ersten Abend kostete ihr der kleine Ausflug rund 900 000 Francs, für die sie anstandslos Schecks ausstellte. In den nächsten Nächten wurde der bekannte Kampf um die Rückgewinnung des Verlorenen durchgeschlagen, mit dem Erfolg, daß sich die Berlinerin in der fünften Nacht einer Verlustszahl von fünf Millionen Francs gegenüber sah, und daß ihr ihre Pariser Bank am nächsten Tage mitteilte, daß auf ihren Namen eingezahlte Guthaben des Herrn Papa wäre durch die dauernden Abzüge bereits unterdrückt.

Der unaussprechliche Kater hat selbsterklärend jetzt ein. Die Berlinerin fand einen Lebensgenossen in einem amerikanischen Großkapitän, der gleichfalls eine Woche im Hotel Dimiani verlustbringend tätig war. Und da zwei immer scharfer sehen als einer, kam man auf die Idee, daß bei dem Millionenverlust nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sein könne und daß man wahrscheinlich von Gamern geprellt worden sei. Eine Anzeige bei der Kriminalpolizei bestätigte diese Vermutung. Sie ergab noch mehr. Captain Sophins war mit der amerikanischen Marine weber ver-

schwägert noch verbandt und sein besser Helfer, gleichfalls ein Capitän, war ein Pole und trug den schönen Namen Edward Apfel. Auch der Hotelbesitzer war durchaus im Wilde. Er hatte den Spielplatz des Hotels nur zu Gaumenzwecken fürstlich restauriert. Seine illustren Gäste entstammten samt und sonders dem dunkelsten Viertel des Montmartre. Ihre Photographien fanden sich ohne Ausnahme im Archiv der Kriminalpolizei.

### Schwarzware in Polen

Bigamie erlaubt

Warschau, 28. Januar.

Ein unglaublicher Vorfall, der für die Verhältnisse in Polen charakteristisch zu sein scheint, wird aus der Umgebung von Warschau berichtet. Es handelt sich um nicht weniger als die geschlechtlich ausgeprochene, unabweisliche Legalisierung eines Bigamiealles. Vor einigen Monaten heiratete ein gewisser Paul Dobin eine junge Witwe, die von ihren Verwandten bereut wurde. Da Dobin der griechisch-katholischen Kirche angehört, wurde die Trauung nach dem orthodoxen Brauch dieser Kirche vorgenommen. Im letzten Augenblick verweigerten die Verwandten des 20jährigen Mädchens ihre Zustimmung zu dieser Ehe; es war aber bereits zu spät. Die beiden Jungverheirateten blieben nicht lange zusammen, denn die unzufriedenen Verwandten nützten die Abwesenheit des Mannes aus, um eines Tages die junge Frau zurückzuholen. Bevor Dobin geschlechtliche Schritte unternehmen konnte, wurde seiner Frau ein der Verwandtschaft mehr jugendlicher Mann vorgeführt, den sie fürz da auf heiraten mußte, diesmal allerdings nach dem römisch-katholischen Ritus, den der neue Gatte angehört.

Dem Warrer, der die zweite Trauung vornahm, war bekannt, daß die junge Frau bereits einmal verheiratet war. Infolgedessen erzwang die orthodoxe Kirchenbehörde eine Strafandrohung gegen ihn. Aber auch die römisch-katholische Kirche fehlte alles in Bewegung, um ihren Warrer zu schlichten; und so geschah das Unlaubliche, daß einige Wochen nach erfolgter Rückkehr von der Staatsanwaltschaft eintraf, wonach die Strafuntersuchung eingestellt werden mußte, da die zweite Trauung völlig rechtmäßig vorgenommen worden sei. Damit hat eine staatliche Behörde den Zustand der Bigamie, in dem sich die junge Frau nunmehr befindet, ausdrücklich gebilligt, denn nach polnischem Recht ist auch die erste Ehe rechtsgültig.





# Einkaufswochen

vom 30. Januar bis 6. Februar 1932

**Eine Sensation für Oldenburg:**

27 Schaufenster der geräumige Lichthof die große Weißwarenabteilung **ganz in weiß dekoriert**

Wir laden zur zwangl. Besichtigung ein Neue Angebote in unserer **„GEKA“**

**Günstigste Einkaufsgelegenheit**

**Höchstleistungen** in Qualitäten, Auswahl und Preisen

**Weißwaren:** Hemdentuch, Llnon, Mako, Renforcé, Batist, Nessel, Körperbarchent, Haustuch, Halbleinen, Reinleinen, Bettisatin, Bettlamast, Bettkattune

**Haus- und Tischwäsche:** Handtücher aller Art, Gläserücher, Bettdecken, Tischservietten, Mundservietten, Tee- und Kaffeegedecke, Tischtücher

**Damenwäsche:** Taghemden, Hemdhosen, Beinkleider, Prinzessröcke, Nachthemden, Nachtjacken, Kinder- u. Babywäsche, weiße Schürzen aller Art

**Bettwäsche, Badewäsche:** Kissenzüge, Bettzüge, Betttücher, Ueber-schlaglaken, weiße Wolldecken, Taschentücher, Badewäsche, Trikotasen

**Nur einmal im Jahr!**

Beste Einkaufsgelegenheit für die Konfirmation, für Krankenhäuser, für Hotels

**Damen-Konfektion:** Weiße Konfirmationskleider, weiße Brautkleider, weiße Blusen, weiße Röcke, weiße Kinderkleider, Strickröcke und Pullover

**Herrenwäsche:** Weiße Ober-, Tag- und Nacht-Hemden, weiße Handschuhe, weiße Krawatten, Kragen, weiße Sportbekleidung, weiße Berufskleidung

**Kleider- und Seidenstoffe:** Weiß Crêpe de Chine, weiß Crêpe Georgette, weiß Satinriche, Crêpe Satin, Woll-Popeline, Rips, Crêpe Caid, Batist

**Baumwollstoffe:** Weiß Volle, Opal, Batist, Crêpe, Rips, Satin Panama, Mull, Trikoline, weiß Kunstseiden-Trikot, Duveline, Futterstoffe

**Gardinen-Abteilung:** Gardinen, Spannstoffe, Stores, Bettdecken

**KOMMEN SIE MORGEN ZU**

# GEHRELS

Sie sparen **GELD**

**Emil Schnell**  
 Marktballhofend 10.  
 Kurwischstraße 29. — Telefon 3606.  
 Schweinefleisch von 65 ct an  
 Rindfleisch zum Kochen 75 ct an  
 Rindfleisch ohne Knochen 75 ct an  
 Prima Wurstfleisch 1-Pfd. Dose 90 ct  
 Die Tiefkühlwurst Stück 30 und 40 ct.

**Wegen Schluß der Debatte als Anzeige**

Die Ausführungen des Landtags-abgeordneten Zedel (nebenbei ein rein jüdischer Name) trafen so voll Günstigen, Unrichtigkeiten, Un-sinnigkeiten, daß eine ins einzelne gehende Widerlegung in einem Einzelheft unmöglich ist. Mehrere Behauptungen d. Nationalsozialisten, die wir unklar genannt haben u. unwahr nennen werden, sind und bleiben unwarre Behauptungen der Nationalsozialisten! Unsere Behauptungen u. Zahlen sind richtig und richtig, sind bewiesen.

Die Friedhofschändungen schreien vor der WEDWA nicht „durch die Blume“ in die Stille. Im Gegenteil, wir behaupten: Nur durch die Judenheute der WEDWA sind nicht nur Nationalsozialisten, sondern auch Nicht-Nationalsozialisten zu Grabchändungen verführt worden. Den Beweis brauchen wir im Febr. 1931 in un-serem Einigkeit „Dem Spätkort“. Der Anteil der wegen Friedhofschändungen registriert bewerteten Nationalsozialisten ist in-zwischen gestiegen. Ähnliches Material liegt zur Verfügung.

Dieses Eingeladene wollen wir aber einmal mit einem Klar schreien, um uns, Gläubigen an Deutsch-land zu betraffigen, der auch durch den unbedachten, weil verlogenen Judenhaß mancher Witzbürger nicht zu erklären ist:

Deutschland hat einzigen Bestand. Es ist ein ferngelegenes Land.“  
 (Siehe: Neue Germania, Nr. XXV, Nachrichten in „Zünftliche Be-richte“ von Heinz Heine. Von Chaim Biedelbom zu nennen, (Schäfer) setzen Baum um in hebräer, als dies wieder eine Umkehrzeit der Nationalsozialisten ist.)

**Central-Berein deutscher Staats-bürger jüdischen Glaubens**  
 Ortsgruppe Oldenburg.

**... und jeder Weg lohnt sich!**

Extra dinstler Rotkohl, 7 Pfd. prima gelber Wirsing, 8 Pfd.

3 u. 4 Kopf Blumenkohl  
 5 Pfund Rosenkohl  
 4 Pfd. Schwaburgeln  
 2 Pfund Spinat  
 30 süße Äpfel  
 30 süße Zitronen  
 2 1/2 Pfund Weintrauben  
 Pfund 40 St.  
 3 Pfund 10 Tafelbirnen  
 10 Kammläusen  
 10 Pfund Kochäpfel

**100** Markt

Berner schnittliche Tomaten, Biererliche, Meerrettich, Salsiccia, Kallamiebel, la rote Beeten, Salat, Ananas, Schmitz-Apfel Pfund 5 Pfennig.

**Kunzes Markthalle**  
 Galtstraße 23 Ecke Burgstraße, Tel. 2620

**Zuckerkrank**  
 Dem Kranken mehrnötig Günstige Erfolge Können. Aus u. Zeitfächererträge durch Ph. Herger, Wiesbaden, Rückertstr. 293

**Goldfüllhalter nur 2,50 RM**  
 mit 14 kar. Goldfeder und Druckfüllung

**Cillax Bürobedarf, L. Cillax**  
 Schillingstraße 4

**Billig... aber nicht auf Kosten der Qualität!**

3. B. la Rosenkohl... pro Pfund 20 St.  
 Blumenkohl... pro Kopf von 30 St. an  
 Schwarzwurzeln... Pfund 30 St.  
 Kohlfalat, Endivien, Feldsalat, Schifore, Tomaten, Radisehen, anner, feiter Wirsing, Kartoffel, Weißkohl, blauefärbige Zerkuben, Wurzeln, grüne Peterfille  
 Jaffa-Äpfel... Stück 15 10 und 5 St.  
 Valencia-Äpfel... von 3 St. an

**40 Äpfel... und saftig nur 1.- Mk.**  
 la Trauben, Ananas, Tafelbirnen, Tafeläpfel, Wirsing, Blaumen

Für d. Sonntagsbraten: Enten, Gänse, Brat- u. Suppenhühner

**Schierenbeck**  
 Eines Spezialgeschäft f. Frischgebackene, Obst, Wild u. Geflügel  
 Saarenstraße 19 / Tel. 2881 und  
 Dellengassestr. 24 / Tel. 2736, Apollo gegenüber

**Bremer Stadttheater**  
 Sonntagabend, d. 30. Jan., ab 7.30 Uhr:  
 „Die Kaiserin.“  
 Sonntag, 31. Januar, vorm. 11 Uhr:  
 „Mama von Sarr-helm.“ Nachm. 3 Uhr:  
 „Im weißen Rößl.“ — Uds. 7.30 Uhr:  
 „Margarete.“  
 Montag, 1. Febr., abends 8 Uhr (ge-schlossene Vorstellung):  
 „Vagt ihn — ein Mensch.“

**Oldenburger Landes-theater**  
 Freitag, 29. Jan., 7 1/2 bis nach 10 1/2 U.:  
 „Der 19. Jar und Zim-mermann.“  
 Sonntagabend, d. 30. Jan., 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr:  
 „Morgens um 6 Uhr.“  
 Sonntag, 31. Jan., 3 1/2 bis 6 Uhr:  
 „Der Vogelwürger.“  
 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr:  
 „Die Blume von Ga-ruin.“

**Bewährt bei Grippe, Asthma, Katarrhen der Luftwege**

**SANETTA TEE**  
 Packg. RM 1.80  
 in Apotheken u. Drogerien  
 Friedrich Sauer, Göttingen

**Statt besonderer Anzeige**  
 Oldenburg, 29. Januar 1932  
 Gestern früh um 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unser lieber Vater und Großvater, der

**Zugführer a. D. Karl Kreideweiß**  
 im 83. Lebensjahre.  
 Um stille Teilnahme bitten  
**Hermann Mahnen u. Frau**  
 Frieda geb. Kreideweiß  
 nebst Enkelkindern und Angehörigen

Die Beerdigung findet am Montag, 1. Februar, morgens 9 Uhr, vom Pius-Hospital aus auf dem Gertrudenkirchhof statt. Andacht 8.40 Uhr. Zugedachte Kranzspenden werden zum Pius-Hospital erbeten.

Damengarderobe wird angefertigt.  
 Duntelstraße 4.  
**Beck, Anja, Febr.**  
 kalbende Kuh  
 S. Zwilse, Oberlörbe

**Strüchbauern, den 28. Januar 1932**  
 Heute morgen um 2 1/2 Uhr ent-schlief nach längerer, heftiger Krank-heit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Zodieter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Martha Krummacker**  
 geb. Schönberg  
 im Alter von 81 Jahren

Um stille Teilnahme bitten  
**Heinrich Krummacker u. Kinder**  
 nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. Februar, vom Amtsverbandes-Kranzengarten in Brake aus um 4 Uhr auf dem Friedhof zu Strick-ballen statt

Wir haben Dich vermissen, Dein Tod nur wenig uns betrübt. Doch ad, wir können nicht verheh-n. Daß Du mußt plötzlich von uns gehn!

**Familien-Nachrichten**  
 Todes-Anzeigen

**Roberteide, den 28. Januar 1932**  
 Heute morgen 6.30 Uhr entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe, gute Mutter, Schwieger-mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe.

**Anna Theilmann**  
 geb. Dohmann  
 im 74. Lebensjahre

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen  
**S. Theilmann und Frau**

Die Beerdigung findet statt am Montag dem 1. Februar, nachm. 3.30 Uhr, auf dem Kirchhof zu Everden. Trauerandacht um 2.15 Uhr im Friedhofe

**Dankungen**  
**Herzlichen Dank**  
 für alle erzielene Anteilnahme beim Selb-ange unseres lieben Großvaters.  
 Marie Franke geb. Claasen  
 nebst Angehörigen.  
 Neuer, Schlofferstraße.





### Aus den Viehhühnerfarmen Künderburg-Viehhühner

Stirien - Die Affen von Sodom

Mit zwei ganz ausgezeichneten Affen, jeder in seiner Art, wartet diesmal das Eberburger Kino für seine Besucher auf. Der Hauptfilm "Stirien" ist, wie die meisten der Staffelfilme, eine große schaubühnenartige Darbietung, die wirksam unterstützt wird durch eine effektvolle Regie. Das Thema ist nicht neu, denn die Verarbeitungen von gewissen Perioden der revolutionären Vorkriegszeit, in der der Jar aller Neuen das absolute Regiment führte, ist von jeher das beliebteste Schaubild der wüthenden Filmproduktion geworden. Auch hier handelt es sich um einen jungen Freiheitskämpfer, dem ein Vortrupp mißlingt, der sich jedoch der Erlöse verwehrt durch die Flucht ins Ausland. Im Laufe eines Gutsherrlichen Lebens erbt er als Lehrer die Tochter seines Gegners, die wiederum die Tochter eines anderen ist, und gegenwärtig liebt sie die Folge. Doch eines Tages erhebt sich ein nach vielen bewährten Situationen das Geschick, und die Folge ist die Bekanntheit nach Stirien. Die tapfere Braut nicht nurmehr nicht eher, bis ein ausgearbeiteter Freiheitskämpfer gelangt, und die Tochter jagt mit zwei glücklichen Menschen durch den überhöhen Stirien Wald der Freiheit zu. — "Die Affen von Sodom", ein Zeitfilm russischen Ursprungs mit bewährten Darstellern, ist über in wunderbarer

Weise das Leben und Treiben der Affen in diesen kaulfischen Tierpark. Es ist ein einseitiger Film, in dem nichts gefehlt ist, sondern alles der Natur abgelaufen. Für jeden Natur- und Tierfreund ist dieser Film eine unbedingte Sehenswürdigkeit.

### Wall-Staffel Sodom geht los

Sodom geht wirklich los und zwar geht es durch Unterwelt, Oberwelt, Verbredertelbe, eleganten Dancesalon, Berliner Sportplatz und über weit und alles in diesem neuen Sodom-Viel-Zerfall. Es überführen sich die Situationen toller Art, aus denen natürlich — könnte es noch anders sein — Sodom viel als der Held und Sieger hervorgeht. Sodom wechelt die Szenen, durch eine gute Regie geschickt aufgebaut; eine spannende Handlung führt den Zuschauer bis zum Höhepunkt des Geschehens, nämlich einen edlen Kampf im Berliner Sportplatz mit dem feinen reißenden Drum und Dran, nicht aus ihrem Sinn. Inhablich läuft die Sache ungefähr so, daß Sodom, der sich vor einem schweren Kampf befindet, hinterläßt einen Schlag über den Sodom erfaßt, um aus dem Wege geräumt zu werden. Ein eigenartiger Zufall führt ihn aus der richtigen Situation, die allerdings eine Gedächtnischwäche zur Folge hat. Sein Netter, ein typischer Einbrecher, verleiht ihm in eine seltsame zweifelhafte Hilfe, doch auch hier hat Sodom dank der Trefflichkeit seiner Gänge bald die Sympathien

der Stammfahndung für sich, und zwar trifft er dabei manhaft für die Ehre eines jungen Mädchens ein. Durch eine Dame der Gesellschaft, die sich halbherzig mit zwei Anbittern im Zofal befindet, wird er nebelnagel haben müssen; er verliert ihre Gunst, und dabei gerät ihm ein Pfat zu Gesicht, das seinen für den Abend stattfindenden Herausforderungsfest antreibt. Dies nimmt ihm den letzten Schiefer vom Herzen, und im letzten Augenblick, nachdem das Publikum schon wegen seines Ansehens die Aufmerksamkeit veranlaßt hat, erfährt Sodom im Ring, den er dann, wie schon gesagt, stürmisch befehlt, als Sieger verliert. — Sodom viel ist wieder einmal ganz groß, sowohl im Spiel, wie auch in der Ausstattung, die er im Zeit glänzend bezieht. — Straßfuß und gewandt verfährt er daneben den geborenen Affen. Sehr gut ist auch Statone Marquart als ehrlame Prüfer, die nur an ihren Sodom denkt, und gelassen nie immer als die berühmte Soliste der großen Welt kann Sodom Silde brandt. Unheimlich wirten die Affen aus der Verbredertelbe, man hat das Gefühl, als gehörten sie in dies Stück. Das Ganze wirkt, von einer schauwüthigen Musik wirksam unterstützt. — Im Programm sind besonders die ausgezeichneten Aufnahmen aus der Robert-Gau erwähnenswert, die die Tätigkeit eines Straters auf Damat, die Polart der Labausströmung usw. wiedergeben. Außerdem laufen noch zwei weitere gute Zeitfilme kleineren Stils.

# Große Leistungen

in unserer Sonderveranstaltung

## Weißze Woche

Durch direkten Einkauf bei ersten Fabrikanten Deutschlands ist es uns möglich **große Mengen weißer Qualitätswaren** mit ganz außergewöhnlichen Preisvorteilen anzubieten. Besonders weisen wir hin auf die seit dreißig Jahren bekannten und bewährten

## Leffers Garantie-Betten

für die wir sowohl für Federn als auch für Inletts eine dreijährige Garantie übernehmen. Benutzen Sie diese wirklich günstige Gelegenheit zum Einkauf von **weißen Waren, Aussteuer-Artikeln und Betten**

Beginn der Weißen Woche  
Sonnabend, den 30. Januar 1932

Beachten Sie bitte  
unsere Schaufenster

- Hemdentuch, Nessel
- Haustuch, Halbleinen
- Bettwäsche
- Streifsatins und Damast
- Geschirr- u. Handtücher
- Frottierväsche
- Handarbeiten
- Tischwäsche
- Herrenwäsche
- Taschentücher
- Berufskleidung
- Damenwäsche
- Gardinen
- Modewaren
- Stickereien

Wir nähren die während der Weißen Wochen gekauften Aussteuer-Artikel billigst:  
Bettbezug 20 Pf., Bettuch 5 Pf.

# Gebr. Leffers

In Westerholtsfeld habe ich 3 Stück bestes Wiesenland im ganzen oder geteilt zu verpachten

Degen, Anfr., Kastele

## Konkurs-Verkauf

Oldenburg, Aus Niehaus' Konkursmasse werde ich am  
Sonnabend, den 30. Januar d. J., nachmittags 3 Uhr anfangend, im großen Ver.-Raum der Gastwirtschaft Samberger (Kulmbacher Viehhühner), Heiligengeiststraße Nr. 15, hierelbst,

## ein großes Quantum Wein in Flaschen

und zwar Rotwein, Weißwein und Sektwein, öffentlich meistbietend oder unter der Hand gegen Barzahlung verkaufen.

Wilh. Müller, Auktionator,  
Kleine Kirchstraße 9.

## Lindenhof

Einem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend zur Mitteilung, daß wir die Bewirtschaftung des altbekannten Lindenhofs übernommen haben,

Wir sind stets bestrebt, unsere Gäste aufmerksam und reell zu bedienen und bitten um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll

Fr. Eilers und Frau

## Einweihung

am Sonnabend, dem 30. Januar 1932  
Verlängerte Polizeistunde

## Nur morgen

Rotwein vom Faß  
Liter nur 80 Pf.  
Reine Gefäße mitbringen

## EMIL HINRICHS

Haarenstraße 60  
Weinhandlung

## Sonnabend, Eine Nacht in Monte-Carlo Woges Tierpark

den 30. Januar: Geschäftsverlegung !!

Meine Verhandlung befindet sich ab Sonnabend, den 30. Januar 1932

Wallstraße 3  
gegenüber Möbel-Wessels Th. Thordien

Beste junge ruffische Pferde  
sowie mittel schwere Stutpferde, die sehr zum Verkauf und auch zum Ankauf geeignet.  
J. V. Asarius, Heberweg 50/52, Telefon 4683.

Maschinenöl  
für Wagen beliebt  
bistoff Ambrosan, Kaffertstraße 18 III.

## Männergefängnis Eversten

Am Sonntag, dem 31. Jan. 1932 findet unser 30jähriges

## Stiftungsfest

verbunden mit Aufführungen und nachfolgendem Ball im Vereinslokal Johann Solze statt, wozu wir alle freundlichst einladen

## Rolläden

taufen Sie besonders billig  
Oldenburger Faltpulver u. Rolladenabziefer  
Th. Albert, Lindenstraße D. 91  
Telephon 4131

## Inventur - Ausverkauf

Beginn: Montag, den 1. Februar  
Carl Eggerking

## Herrenwesten

mit Vornen, auch als Ausjahre zu tragen. Stül  
2.50 Rm.  
Zukun Meyer  
Fleiner Straße 21

Büchje zu verkaufen  
gut erhaltener  
weibem. Gasherd  
(St.) mit Gasofen.  
Saarenerfer 26.

## Ich habe beste Oldenburger Marshwolle

bestimmen lassen  
und diese von, das  
gewonnen

Idneesch. Krimpreie Wollgarn  
zu 3.80 M. das Pfd.  
an

Wilh. Degode  
am Markt



# 2. Beilage

zu Nr. 28 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, dem 29. Januar 1932

## Ich denke oft darüber nach

- ob Gunde nicht mehr wissen, als wir ahnen;
- ob die Elarets wohl all ihr Geld verloren haben;
- ob Edgar Wallace seine eigenen Bücher liest;
- ob man weiß, was Gröner und Gehler voneinander denken;
- ob Lilian Harveys Haarfarbe edel ist;
- ob das heutige Geschlecht wohl wieder einen Caruso hervorbringt und
- ob die Astrologen ihre Voraussetzungen selbst glauben.

## Die Bestimmung des Oster- und Pfingstdatums

Im Briefkasten der „Nachrichten“ fragte neulich jemand nach dem Datum des Pfingstsonntags 1875. Wie oft ich schon in meinem Leben gebeten worden bin, die Daten der Oster- und Pfingstsonntage verschiedener Jahre zu berechnen, kann ich gar nicht sagen. Daher darf ich vielleicht an dieser Stelle einmal an die alte Osterformel des berühmten Mathematikers Gauß erinnern, die folgendermaßen lautet:

Man dividiert die Jahreszahl durch 19 und nennt den Rest a, dann dividiert man sie durch 4 und nennt den Rest b, und schließlich dividiert man sie durch 7 und nennt den Rest c. Nun bildet man  $19a + x$ , wo x in den Jahren 1583 bis 1699 = 22, von 1700 bis 1799 = 23, von 1800 bis 1899 = 24, und von 1900 bis 2099 gleich 25 ist und nun in jedem Jahrhundert um 1 zunimmt. Diese Größe  $19a + x$  dividiert man durch 30 und nennt den Rest d. Schließlich bildet man die Größe  $2b + 4c + 6d + y$ , wo y in den Jahren von 1583 bis 1699 = 9, von 1700 bis 1799 = 3, von 1800 bis 1899 = 4, von 1900 bis 2099 = 5 ist und nun in jedem Jahrhundert um 1 zunimmt. Diese Größe  $2b + 4c + 6d + y$  teilt man durch 7 und nennt den Rest e. Dann ist Osterfest = März 22 + d + e.

Beispiel für 1875:  $1875:19 = 98$ , Rest  $a = 13$ ;  $1875:4 = 468$ , Rest  $b = 3$ ;  $1875:7 = 267$ , Rest  $c = 6$ . Also  $a = 13$ ,  $b = 3$ ,  $c = 6$ . Dann ist  $19a + x = 19 \cdot 13 + 23 = 277$ ;  $2b + 4c + 6d + y = 2 \cdot 3 + 4 \cdot 6 + 6 \cdot 0 + 4 = 34$ ;  $277 + 34 = 311$ , Rest  $d = 4$ ; Rest  $e = 6$ . Folglich Osterfest = März 22 + 4 + 6 = März 28. Pfingsten ist 28 Tage später, also März 28 + 49 = März 77 oder am 16. Mai.

Zweites Beispiel. Auf welches Datum wird der Osterfesttag 1933 fallen?  $1933:19 = 101$ , Rest  $a = 14$ ;  $1933:4 = 483$ , Rest  $b = 1$ ;  $1933:7 = 276$ , Rest  $c = 1$ . Also  $a = 14$ ,  $b = 1$ ,  $c = 1$ . Weiter  $19a + x = 19 \cdot 14 + 23 = 290$ ;  $2b + 4c + 6d + y = 2 \cdot 1 + 4 \cdot 1 + 6 \cdot 0 + 4 = 11$ ;  $290 + 11 = 301$ , Rest  $d = 20$ ; Rest  $e = 5$ . Folglich Osterfest = März 22 + 20 + 5 = März 47 oder am 16. April. Pfingsten fällt 49 Tage später, also auf April 16 + 49 = April 65 oder auf den 4. Juni.

Die Begründung für die Osterformel kann an dieser Stelle natürlich nicht gegeben werden. Dazu gehört schon eine gründliche Vertiefung in gewisse astronomische Probleme. Dr. Müller-Eisfeldt.

## Marcella liegt — Kurs Standesamt!

Roman von Centa Kiesel

Copyright by Verlag Presse-Zeichen, Berlin W 25

1. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Martin Tollembeek trommelte nervös mit den Knöcheln auf die Schreibtischplatte.

„Sei nicht albern, Marcella, du bist wahrhaftig jetzt alt genug, um zu wissen, was dieser Verkauf bedeutet. Im übrigen brauchst du ja gar nichts zu ändern. Du kannst ja hier kommen und fliegen so viel du magst, dein Flugzeug steht dir immer zur Verfügung, wenn ich es auch nicht so gern sehe, wenn meine Tochter hier in Sporn rumläuft, wie ein Wespenbienen, aber wenn nur mal deine Seligkeit dranhängt, warum nicht? Es wird immer was dagegen haben, ich als Direktor...“

„Nein, Vater, nein, nein, ich kann das nicht und will das nicht, ich glaub das auch nicht. Du kannst doch dein Lebenswerk nicht einfach verkaufen um lumpiges Geld, das steht doch herpblut drin. Oder ist das bei euch Männern anders? Man muß doch einen Charakter haben!“

„Jetzt stehen dir die Tränen über das Gesicht, aber sie wichtige ist nicht fort. Martin Tollembeek tastete sich auf. Er schloß die nicht, über gefundene Dinge zu diskutieren, und noch dazu mit einer Frau.“

„Sentiment muß man stets vom Geschäft trennen. Wie kann man so eigenwillig sein, Marcella. Es gibt eine Charakterstärke, die wenn sie übertrieben wird, zu Schwäche wird. Ich habe dir mitgeteilt, was ich dir mitzuteilen hatte, das lehrige liegt jetzt bei dir. Er wandte sich kurz um und schlingte nach der Sekretärin.“

Da ging Marcella ohne Gruß hinaus.

Auf der Treppe stieß sie mit Nicola Carstensen zusammen.

„Er achtete nicht auf Marcellas verärrte Miene, sondern hatte sie gleich am Arm.“

„Ich lüchle dich überall, Marcella, du mußt sofort kommen, der T. 23 ist fertig, wir wollen ihn gleich einfliegen, und du sollst dabei sein. Wer anders, als du?“

Er presste Marcellas Arm färschlich, er wußte, daß er das durfte, denn Marcella hatte ihn gern, und außerdem liebte Lisa, seine blonde Frau, Marcella genau so wie er, und ganz zum Schluß war er ja auch mit Marcella verlobt, doch war die Verwandtschaft so weitauf, daß man sie zum noch zählen konnte; aber Nicola legte großen Wert darauf, weil er nun zu Marcella „du“ sagen konnte.

„Also schnell, Marcella, T. 23 ist prächtig, die Maschine macht uns feiner, als der Welt kann.“

Marcella ließ sich mitziehen. Es war so schön, gerade in diesem Augenblick Nicola getroffen zu haben, Nicola war stets so herzlich und frohlich, immer guter Laune, immer strahlend, obwohl es ihm gar nicht so sehr um ging. Er war als Flieger aus dem Krieg zurückgekommen, einwirkend wie so viele seiner Kameraden. Er hatte nichts mehr mit sich an-

## Keine Hauszinssteuer-Gentung in Oldenburg? Antrag der oldenburgischen Staatsregierung bei der Reichsregierung

Uns Berlin wird uns geschrieben:

Nach den Bestimmungen der letzten Reichssteuerordnung soll die Hauszinssteuer ab 1. April 1932 um 20 Prozent gemindert und dann fernerweit bis zum Jahre 1940 ganz abgebaut werden; die Verpflichtung zur Zahlung von Hauszinssteuer kann im Wege eines Ablösungsverfahrens aufgehoben werden. Die oldenburgische Staatsregierung hat nun, wie wir überzufällig erfahren, beim Reichsminister der Finanzen den Antrag gestellt, ihr zu gestatten, im Gebiete des Freistaats Oldenburg diese Gentung der Hauszinssteuer nicht durchzuführen zu brauchen. Der Reichsminister der Finanzen hat auf Grund dieses Antrages den Oldenburgischen Zentralverband der Hauszins- und Grundbesitzervereine zur Stellungnahme aufgefordert. Die entsprechenden Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt, je schreiben noch, ob die oldenburgische Staatsregierung nur die Mehrbelastung durch die Erhöhung des Aufwertungsanschlusses von 5 auf 6 Prozent auf die Hauszinssteuer anrechnen will, entzieht sich unserer Kenntnis. Sollte dies der Fall sein, so ist dazu zu sagen, daß eine derartige Anrechnung etwas ausgemacht hätte, wenn der Aufwertungsanschlus auf 7,5 Prozent geblieben wäre, wenn aber durch die Vorerhöhung auf sechs Prozent herabgesetzt worden. Hinzu kommt, daß die meisten Aufwertungs-hypothesen entweder gefündigt worden sind oder noch gefündigt werden, weil die Aufwertungsanläufer einen höheren Zinsfuß haben wollen. Sie lassen dann das Geld den Hypothekenshabern, jedoch zu einem höheren Zinsfuß, so daß spätestens mit Ende d. J. der Zinsfuß von 6 Prozent für Aufwertungs-hypothesen praktisch keine Rolle mehr spielt. Ob diese geringe Ermäßigung durch Anrechnung des Mehrzinsfußes von 1 Prozent für Aufwertungs-hypothesen vom oldenburgischen Finanzminister zugesprochen wird, bleibt abzuwarten, und kann immerhin bezweifelt werden, ganz davon abgesehen, daß das für die betroffenen Kreise völlig ungenügend wäre.

Wir kennen die Begründung des oldenburgischen Antrages auf Nichtdurchführung der 20prozentigen Gentung der Hauszinssteuer in Oldenburg nicht, wir glauben aber zu wissen, daß der Herr Finanzminister seinen bereits im Herbst

im Landtagsauschus wiederholten Standpunkt auch dem Reichsminister der Finanzen jetzt dargelegt hat. Staatsminister Dr. Brülers hat im Herbst im zukünftigen Landtagsauschus erklärt, daß die Gentung der Hauszinssteuer um 20 Prozent für Oldenburg nicht in Frage kommen könne, weil die Hauszinssteuer in Oldenburg besonders niedrig sei, niedriger als in anderen Ländern.

Man schreibt uns dazu: Wir wissen die erste Arbeit des oldenburgischen Finanzministers, die oldenburgischen Staatsfinanzen in Ordnung zu halten, um dadurch das Funktionieren des oldenburgischen Staatsapparates zu gewährleisten, wolle auf zu würdigen. Wir fühlen ihm die Last seiner Sorgen und die Größe seiner Verantwortung nach, wir glauben aber, zu dem Antrag auf Nichtdurchführung der 20prozentigen Gentung der Hauszinssteuer in Oldenburg erklären zu müssen, daß wir ein beratendes Komitee, eine beratende Behörde eines besonders schiver notwendigen Standes in seiner Weise für vertretbar halten. Die Hauszinssteuer war nie sehr beliebt, weder beim Hausbesitz noch bei der Mieterchaft. Die einen sehen in ihr eine ungerechte steuerliche Sonderbelastung des städtischen Grundbesitzes, die anderen eine soziale Ungerechtigkeit. Die einzige Rechtfertigung der Hauszinssteuer ist die Tatsache, daß diese Steuer die Mittel bringt, die Wohnungsnot zu beheben, den Wohnungsbedarf zu befriedigen. Aber hier wird die Sache problematisch. Besteht heute überhaupt noch eine Wohnungsnot? Schaffung von billigen Kleinwohnungen für leistungsfähige Mieter und Zügelung der großen Mietwohnungen in den Großstädten sind gegenwärtig die dringlichsten Aufgaben einer vernünftigen Wohnungspolitik. Wenn nur heute im Zeichen des Preisabwärtens und der Mietenentlastung durch Reichsnotverordnung dem Hausbesitz bei einer ausgesprochen ungeredeten steuerlichen Sonderbelastung — der Hauszinssteuer — eine gewisse Entlastung zuteil werden soll, so geht es nicht an, daß diese Gentung in einem deutschen Land nicht durchgeführt wird. So etwas ist ungerecht und unbillig. Die Frage der Höhe der Hauszinssteuer in Oldenburg gegenüber anderen Ländern spielt dabei doch gar keine Rolle, da die Bemessung der Hauszinssteuer in Oldenburg doch auch ihre Gründe gehabt haben dürfte.

## Verein für Kunst und Wissenschaft Barel

Das letzte Konzert der diesjährigen Vortragsfolge bedeutete den Höhepunkt musikalischer Darbietungen. Waren auch alle Veranstaltungen dieser Art von hohem künstlerischem Wert, so wußte Professor Gustav Savemann, begleitet von Hans Martin Theopold, seinem Violinonkerten höchsten Vollendung eine Eindringlichkeit zu verleihen, die sich in die Herzen der Hörer einschrieb, sie in den Mann mardonhaft-begeistert über die sog. Nacht gar zu fremde Werte, jenen zugänglich, hat das Programm, Wacht sich offenbart, sonate, Schubert, Ronzo in A-Dur, Mendelssohn, Violinonkert E-Moll, dazu Brahms Variation für Klavier über ein Thema von R. Paganini.

Die Kreuzerlonate erlangt mit widem Ungeheim, mit feinsten schafflicher Kraft im Kreis, aber auch mit sich zum erhabenen Ernst steigender, Weidheit im vordrängen, so daß in der Schöpfung Beethovens jene begeisterte, Wacht sich offenbart, die nur höchsten Menschenum zu gestalten vermog, die wahrhaft zu vermitteln es aber auch gütlichen Zurekens bedarf; und

diese Gentung des Genius scheint beiden Künstlern zuteil geworden zu sein. War Professor Havemanns Kunst schlechthin edelste Vollendung, so vermochte auch H. M. Theopold dem Großpublikum eine solche Feinheit, solch herbe Ausdruckskraft zu verleihen, wie sie sich wohl kaum in anderer denken läßt. Daselbst gilt von den Werken Schuberts und Mendelssohns. Was es in der Komposition des ersten der lebensbeglückte, lebensjahrende Charakter, der — mit Wacht und Wärme, Schärfe und Klarheit und spielerischer Ueberringung

**NIVEA-CREME**  
ganz wesentlich billiger!  
Preis: 15 bis 100 Pfg.

Vater, dafür hatte er ja Geld getrieget. Sie fror plötzlich und schüttelte sich.

„Wenn dir kalt ist, Marcella, dann zieh dich noch den dicken Sweater an, aber nötig ist es nicht, du wirst ganz geschäftig sitzen.“

Wenige Minuten hob sich das Flugzeug leicht vom Boden und stieg höher und höher. Die Motoren sangen ihr donnerndes Lied, der Horizont wurde unendlich weit und groß, sie flogen der Sonne entgegen.

Marcella hatte die Rumpfabgenommen, der Wind segte eisig kalt in ihrem Haar, aber es tat ihr wohl. Nicola sang und pfeif. Der Wind riß ihm die Zähne vom Mund fort, doch ihn kümmerte das nicht. Ein Naufsch hatte ihn gefaßt, ein unendliches Glücksgefühl. Er liebte die Maschine, die dem leiseften Fingerdruck gehorchte. Der Höhenmesser stieg stetig. In der Ferne dämmerte Berlin in grauen Nebelschleiden, das war der Benzindampf der tausend Autos, der Dunst der Fabriksschote. Hier oben war die Luft kristallklar.

Nicola flog einen großen Bogen. Jetzt stand die Erde unter ihnen ganz schief. Marcella beugte sich ganz weit vor. Da unten lag die Tollembeck-Werft, seltsam klein und zusammengeklumpt, die Häuser lagen aus, wie aus einer Spielzeugschachtel getramt, der Flugplatz schwarz abgegrenzt wie das kleine Feld eines Schachbretts.

Marcella legte den Kopf auf die Hände, das Zittern der Motoren ging durch ihren Körper, aber es tat ihr wohl. „Na?“ fragte Nicola und stieß sie beifallschweigend in die Seite.

„Fein, Nicola, sehr fein. T. 23 ist ein Wunderwerk!“ Doch während sie es sagte, flogen ihr die Tränen herunter.

„Um Gottes Willen, ist dir schlecht?“ fragte Nicola befürchtend. Er schrie, denn der Wind riß ihm die Worte vom Mund.

„Zoll ich landen?“ Marcella schüttelte den Kopf. Sie umfachte noch einmal die Tollembeck-Werft mit aller Liebe, deren ihr Herz fähig war. Nein, sie würde nicht hierher zurückkehren, wenn fremde Leute hier herumwirbelten, sie würde es nicht mit ansehen, wenn man ihren Vater, Herrn Direktor“ titulierten. Sie würde keinen um Erlaubnis fragen, ob sie starten oder landen dürfte. Das Kapitel Tollembeck-Werft war für sie abgeschlossen. Jetzt mußte sie irgend etwas Neues, etwas Anderes anfangen, was, wußte sie noch nicht genau, aber daß es etwas sein mußte, was ihren ganzen Menschen erforderte, das war ihr selbstverständlich.

Eine große Ruhe überkam Marcella, sie würde ihren Weg jetzt allein gehen, man hatte sie allein gelassen, jetzt wollte sie beweisen, daß sie es auch allein schaffen konnte.

„Bist du mein Freund, Nicola?“

„Ja!“ lautete er und flog einen großen Bogen. Er war von der Luft, der Sonne, der Maschine und Marcellas Nähe wie beaufacht.

„Immer, in jedem Falle?“

„Immer, in jedem Falle!“

Langsam ging die Maschine T. 23 zum Gleitflug nieder. (Fortsetzung folgt)

größter Schwierigkeiten interpretiert, — mit Fortschritt, so war es in dem einspurigen Violinfonier, in dem sich die schöne Tonfülle wirksam zusammenfaßt, ein helles Klingeln und Dahinverfließen, daneben ein feinschmelzendes Sinnen, das Begreifung ausbleibt.

Hans Martin Theobald hat die genannte Komposition von Brahms ein Werk, das als solches wegen hoher technischer Anforderungen noch größere Bedeutung hat denn als musikalische Schöpfung. Aber der Künstler wußte dieser Variation, die er mit geradezu genialer Grazie vorbrachte, so viel Leben, so viel Wärme einzubringen, wußte sie so zum Erleben zu formen, das auch im reinen Klang die Lebendigkeit flüchtig, die wir in andern Werken des Komponisten erfahren. Muß noch über förmlichen Beifall, über Zugaben oder über — inneres Erlebnis andächtig lauschender Menge berichtet werden? Nein, denn wäre all das nicht zu verzeichnen, so wäre ohne seine Offenbarung der Kunst mehr insinnliche, Menschenherzen zu erheben.

### Odenburgische Aussteller

auf der Nationalen Deutschen Geflügelausstellung in Essen

Die 29. „Nationale“, wie die Nationale Deutsche Geflügelausstellung in Bielefeld jetzt genannt wird, hat die diesjährigen Erwartungen weit übererfüllt, indem doch über 6000 Geflügel ausgestellt waren nach der ersten Regel, eine Sonderausstellung des Reichsmuseums für Geflügelzucht und Wirtschaftsforschung in Bielefeld, die Geflügelzucht und -Arten, betreffend, ferner Eier und Hilfsmittel für die Geflügelzucht.

Aus dem Odenburger Lande hatten 27 Aussteller 191 Nummern Geflügel ausgestellt. Unter den 76 Preisrängen waren Alwin Simmers, Straßberg bei Sohle, und Wilhelm Balther, Odenburg, tätig.

Bei den Ausstellungen in Essen 1928, die sehr gut — gut, b — befriedigend, — helles Tier der Klasse, 2 — zweitesches usw. Es erhielten: Heinrich Büding, Odenburg, auf redbauernfähige Italiener zwei Ehrenpreise, 1, 3, zwei 1. a, b; Heinrich Schulte, Sohle, auf schwarze Italiener zwei 1. a, zwei 2. a, zwei 3. a, zwei 4. a; Adolf de Beer, Odenburg, auf doppelt gefärbte Barnevelder 5, 1. fünf a; Heinrich Wambel, Drenth, auf Springen-Guten 6, drei 1, drei 2, zwei 3, sieben 1. a, b; Alwin Zwilwer, Sohle, auf schwarze Italiener vier 6, drei 1, 2, 3, drei 4, zwei 5, 6, drei 7, 8, drei 9, drei 10, drei 11, drei 12, drei 13, drei 14, drei 15, drei 16, drei 17, drei 18, drei 19, drei 20, drei 21, drei 22, drei 23, drei 24, drei 25, drei 26, drei 27, drei 28, drei 29, drei 30, drei 31, drei 32, drei 33, drei 34, drei 35, drei 36, drei 37, drei 38, drei 39, drei 40, drei 41, drei 42, drei 43, drei 44, drei 45, drei 46, drei 47, drei 48, drei 49, drei 50, drei 51, drei 52, drei 53, drei 54, drei 55, drei 56, drei 57, drei 58, drei 59, drei 60, drei 61, drei 62, drei 63, drei 64, drei 65, drei 66, drei 67, drei 68, drei 69, drei 70, drei 71, drei 72, drei 73, drei 74, drei 75, drei 76, drei 77, drei 78, drei 79, drei 80, drei 81, drei 82, drei 83, drei 84, drei 85, drei 86, drei 87, drei 88, drei 89, drei 90, drei 91, drei 92, drei 93, drei 94, drei 95, drei 96, drei 97, drei 98, drei 99, drei 100, drei 101, drei 102, drei 103, drei 104, drei 105, drei 106, drei 107, drei 108, drei 109, drei 110, drei 111, drei 112, drei 113, drei 114, drei 115, drei 116, drei 117, drei 118, drei 119, drei 120, drei 121, drei 122, drei 123, drei 124, drei 125, drei 126, drei 127, drei 128, drei 129, drei 130, drei 131, drei 132, drei 133, drei 134, drei 135, drei 136, drei 137, drei 138, drei 139, drei 140, drei 141, drei 142, drei 143, drei 144, drei 145, drei 146, drei 147, drei 148, drei 149, drei 150, drei 151, drei 152, drei 153, drei 154, drei 155, drei 156, drei 157, drei 158, drei 159, drei 160, drei 161, drei 162, drei 163, drei 164, drei 165, drei 166, drei 167, drei 168, drei 169, drei 170, drei 171, drei 172, drei 173, drei 174, drei 175, drei 176, drei 177, drei 178, drei 179, drei 180, drei 181, drei 182, drei 183, drei 184, drei 185, drei 186, drei 187, drei 188, drei 189, drei 190, drei 191, drei 192, drei 193, drei 194, drei 195, drei 196, drei 197, drei 198, drei 199, drei 200, drei 201, drei 202, drei 203, drei 204, drei 205, drei 206, drei 207, drei 208, drei 209, drei 210, drei 211, drei 212, drei 213, drei 214, drei 215, drei 216, drei 217, drei 218, drei 219, drei 220, drei 221, drei 222, drei 223, drei 224, drei 225, drei 226, drei 227, drei 228, drei 229, drei 230, drei 231, drei 232, drei 233, drei 234, drei 235, drei 236, drei 237, drei 238, drei 239, drei 240, drei 241, drei 242, drei 243, drei 244, drei 245, drei 246, drei 247, drei 248, drei 249, drei 250, drei 251, drei 252, drei 253, drei 254, drei 255, drei 256, drei 257, drei 258, drei 259, drei 260, drei 261, drei 262, drei 263, drei 264, drei 265, drei 266, drei 267, drei 268, drei 269, drei 270, drei 271, drei 272, drei 273, drei 274, drei 275, drei 276, drei 277, drei 278, drei 279, drei 280, drei 281, drei 282, drei 283, drei 284, drei 285, drei 286, drei 287, drei 288, drei 289, drei 290, drei 291, drei 292, drei 293, drei 294, drei 295, drei 296, drei 297, drei 298, drei 299, drei 300, drei 301, drei 302, drei 303, drei 304, drei 305, drei 306, drei 307, drei 308, drei 309, drei 310, drei 311, drei 312, drei 313, drei 314, drei 315, drei 316, drei 317, drei 318, drei 319, drei 320, drei 321, drei 322, drei 323, drei 324, drei 325, drei 326, drei 327, drei 328, drei 329, drei 330, drei 331, drei 332, drei 333, drei 334, drei 335, drei 336, drei 337, drei 338, drei 339, drei 340, drei 341, drei 342, drei 343, drei 344, drei 345, drei 346, drei 347, drei 348, drei 349, drei 350, drei 351, drei 352, drei 353, drei 354, drei 355, drei 356, drei 357, drei 358, drei 359, drei 360, drei 361, drei 362, drei 363, drei 364, drei 365, drei 366, drei 367, drei 368, drei 369, drei 370, drei 371, drei 372, drei 373, drei 374, drei 375, drei 376, drei 377, drei 378, drei 379, drei 380, drei 381, drei 382, drei 383, drei 384, drei 385, drei 386, drei 387, drei 388, drei 389, drei 390, drei 391, drei 392, drei 393, drei 394, drei 395, drei 396, drei 397, drei 398, drei 399, drei 400, drei 401, drei 402, drei 403, drei 404, drei 405, drei 406, drei 407, drei 408, drei 409, drei 410, drei 411, drei 412, drei 413, drei 414, drei 415, drei 416, drei 417, drei 418, drei 419, drei 420, drei 421, drei 422, drei 423, drei 424, drei 425, drei 426, drei 427, drei 428, drei 429, drei 430, drei 431, drei 432, drei 433, drei 434, drei 435, drei 436, drei 437, drei 438, drei 439, drei 440, drei 441, drei 442, drei 443, drei 444, drei 445, drei 446, drei 447, drei 448, drei 449, drei 450, drei 451, drei 452, drei 453, drei 454, drei 455, drei 456, drei 457, drei 458, drei 459, drei 460, drei 461, drei 462, drei 463, drei 464, drei 465, drei 466, drei 467, drei 468, drei 469, drei 470, drei 471, drei 472, drei 473, drei 474, drei 475, drei 476, drei 477, drei 478, drei 479, drei 480, drei 481, drei 482, drei 483, drei 484, drei 485, drei 486, drei 487, drei 488, drei 489, drei 490, drei 491, drei 492, drei 493, drei 494, drei 495, drei 496, drei 497, drei 498, drei 499, drei 500, drei 501, drei 502, drei 503, drei 504, drei 505, drei 506, drei 507, drei 508, drei 509, drei 510, drei 511, drei 512, drei 513, drei 514, drei 515, drei 516, drei 517, drei 518, drei 519, drei 520, drei 521, drei 522, drei 523, drei 524, drei 525, drei 526, drei 527, drei 528, drei 529, drei 530, drei 531, drei 532, drei 533, drei 534, drei 535, drei 536, drei 537, drei 538, drei 539, drei 540, drei 541, drei 542, drei 543, drei 544, drei 545, drei 546, drei 547, drei 548, drei 549, drei 550, drei 551, drei 552, drei 553, drei 554, drei 555, drei 556, drei 557, drei 558, drei 559, drei 560, drei 561, drei 562, drei 563, drei 564, drei 565, drei 566, drei 567, drei 568, drei 569, drei 570, drei 571, drei 572, drei 573, drei 574, drei 575, drei 576, drei 577, drei 578, drei 579, drei 580, drei 581, drei 582, drei 583, drei 584, drei 585, drei 586, drei 587, drei 588, drei 589, drei 590, drei 591, drei 592, drei 593, drei 594, drei 595, drei 596, drei 597, drei 598, drei 599, drei 600, drei 601, drei 602, drei 603, drei 604, drei 605, drei 606, drei 607, drei 608, drei 609, drei 610, drei 611, drei 612, drei 613, drei 614, drei 615, drei 616, drei 617, drei 618, drei 619, drei 620, drei 621, drei 622, drei 623, drei 624, drei 625, drei 626, drei 627, drei 628, drei 629, drei 630, drei 631, drei 632, drei 633, drei 634, drei 635, drei 636, drei 637, drei 638, drei 639, drei 640, drei 641, drei 642, drei 643, drei 644, drei 645, drei 646, drei 647, drei 648, drei 649, drei 650, drei 651, drei 652, drei 653, drei 654, drei 655, drei 656, drei 657, drei 658, drei 659, drei 660, drei 661, drei 662, drei 663, drei 664, drei 665, drei 666, drei 667, drei 668, drei 669, drei 670, drei 671, drei 672, drei 673, drei 674, drei 675, drei 676, drei 677, drei 678, drei 679, drei 680, drei 681, drei 682, drei 683, drei 684, drei 685, drei 686, drei 687, drei 688, drei 689, drei 690, drei 691, drei 692, drei 693, drei 694, drei 695, drei 696, drei 697, drei 698, drei 699, drei 700, drei 701, drei 702, drei 703, drei 704, drei 705, drei 706, drei 707, drei 708, drei 709, drei 710, drei 711, drei 712, drei 713, drei 714, drei 715, drei 716, drei 717, drei 718, drei 719, drei 720, drei 721, drei 722, drei 723, drei 724, drei 725, drei 726, drei 727, drei 728, drei 729, drei 730, drei 731, drei 732, drei 733, drei 734, drei 735, drei 736, drei 737, drei 738, drei 739, drei 740, drei 741, drei 742, drei 743, drei 744, drei 745, drei 746, drei 747, drei 748, drei 749, drei 750, drei 751, drei 752, drei 753, drei 754, drei 755, drei 756, drei 757, drei 758, drei 759, drei 760, drei 761, drei 762, drei 763, drei 764, drei 765, drei 766, drei 767, drei 768, drei 769, drei 770, drei 771, drei 772, drei 773, drei 774, drei 775, drei 776, drei 777, drei 778, drei 779, drei 780, drei 781, drei 782, drei 783, drei 784, drei 785, drei 786, drei 787, drei 788, drei 789, drei 790, drei 791, drei 792, drei 793, drei 794, drei 795, drei 796, drei 797, drei 798, drei 799, drei 800, drei 801, drei 802, drei 803, drei 804, drei 805, drei 806, drei 807, drei 808, drei 809, drei 810, drei 811, drei 812, drei 813, drei 814, drei 815, drei 816, drei 817, drei 818, drei 819, drei 820, drei 821, drei 822, drei 823, drei 824, drei 825, drei 826, drei 827, drei 828, drei 829, drei 830, drei 831, drei 832, drei 833, drei 834, drei 835, drei 836, drei 837, drei 838, drei 839, drei 840, drei 841, drei 842, drei 843, drei 844, drei 845, drei 846, drei 847, drei 848, drei 849, drei 850, drei 851, drei 852, drei 853, drei 854, drei 855, drei 856, drei 857, drei 858, drei 859, drei 860, drei 861, drei 862, drei 863, drei 864, drei 865, drei 866, drei 867, drei 868, drei 869, drei 870, drei 871, drei 872, drei 873, drei 874, drei 875, drei 876, drei 877, drei 878, drei 879, drei 880, drei 881, drei 882, drei 883, drei 884, drei 885, drei 886, drei 887, drei 888, drei 889, drei 890, drei 891, drei 892, drei 893, drei 894, drei 895, drei 896, drei 897, drei 898, drei 899, drei 900, drei 901, drei 902, drei 903, drei 904, drei 905, drei 906, drei 907, drei 908, drei 909, drei 910, drei 911, drei 912, drei 913, drei 914, drei 915, drei 916, drei 917, drei 918, drei 919, drei 920, drei 921, drei 922, drei 923, drei 924, drei 925, drei 926, drei 927, drei 928, drei 929, drei 930, drei 931, drei 932, drei 933, drei 934, drei 935, drei 936, drei 937, drei 938, drei 939, drei 940, drei 941, drei 942, drei 943, drei 944, drei 945, drei 946, drei 947, drei 948, drei 949, drei 950, drei 951, drei 952, drei 953, drei 954, drei 955, drei 956, drei 957, drei 958, drei 959, drei 960, drei 961, drei 962, drei 963, drei 964, drei 965, drei 966, drei 967, drei 968, drei 969, drei 970, drei 971, drei 972, drei 973, drei 974, drei 975, drei 976, drei 977, drei 978, drei 979, drei 980, drei 981, drei 982, drei 983, drei 984, drei 985, drei 986, drei 987, drei 988, drei 989, drei 990, drei 991, drei 992, drei 993, drei 994, drei 995, drei 996, drei 997, drei 998, drei 999, drei 1000, drei 1001, drei 1002, drei 1003, drei 1004, drei 1005, drei 1006, drei 1007, drei 1008, drei 1009, drei 1010, drei 1011, drei 1012, drei 1013, drei 1014, drei 1015, drei 1016, drei 1017, drei 1018, drei 1019, drei 1020, drei 1021, drei 1022, drei 1023, drei 1024, drei 1025, drei 1026, drei 1027, drei 1028, drei 1029, drei 1030, drei 1031, drei 1032, drei 1033, drei 1034, drei 1035, drei 1036, drei 1037, drei 1038, drei 1039, drei 1040, drei 1041, drei 1042, drei 1043, drei 1044, drei 1045, drei 1046, drei 1047, drei 1048, drei 1049, drei 1050, drei 1051, drei 1052, drei 1053, drei 1054, drei 1055, drei 1056, drei 1057, drei 1058, drei 1059, drei 1060, drei 1061, drei 1062, drei 1063, drei 1064, drei 1065, drei 1066, drei 1067, drei 1068, drei 1069, drei 1070, drei 1071, drei 1072, drei 1073, drei 1074, drei 1075, drei 1076, drei 1077, drei 1078, drei 1079, drei 1080, drei 1081, drei 1082, drei 1083, drei 1084, drei 1085, drei 1086, drei 1087, drei 1088, drei 1089, drei 1090, drei 1091, drei 1092, drei 1093, drei 1094, drei 1095, drei 1096, drei 1097, drei 1098, drei 1099, drei 1100, drei 1101, drei 1102, drei 1103, drei 1104, drei 1105, drei 1106, drei 1107, drei 1108, drei 1109, drei 1110, drei 1111, drei 1112, drei 1113, drei 1114, drei 1115, drei 1116, drei 1117, drei 1118, drei 1119, drei 1120, drei 1121, drei 1122, drei 1123, drei 1124, drei 1125, drei 1126, drei 1127, drei 1128, drei 1129, drei 1130, drei 1131, drei 1132, drei 1133, drei 1134, drei 1135, drei 1136, drei 1137, drei 1138, drei 1139, drei 1140, drei 1141, drei 1142, drei 1143, drei 1144, drei 1145, drei 1146, drei 1147, drei 1148, drei 1149, drei 1150, drei 1151, drei 1152, drei 1153, drei 1154, drei 1155, drei 1156, drei 1157, drei 1158, drei 1159, drei 1160, drei 1161, drei 1162, drei 1163, drei 1164, drei 1165, drei 1166, drei 1167, drei 1168, drei 1169, drei 1170, drei 1171, drei 1172, drei 1173, drei 1174, drei 1175, drei 1176, drei 1177, drei 1178, drei 1179, drei 1180, drei 1181, drei 1182, drei 1183, drei 1184, drei 1185, drei 1186, drei 1187, drei 1188, drei 1189, drei 1190, drei 1191, drei 1192, drei 1193, drei 1194, drei 1195, drei 1196, drei 1197, drei 1198, drei 1199, drei 1200, drei 1201, drei 1202, drei 1203, drei 1204, drei 1205, drei 1206, drei 1207, drei 1208, drei 1209, drei 1210, drei 1211, drei 1212, drei 1213, drei 1214, drei 1215, drei 1216, drei 1217, drei 1218, drei 1219, drei 1220, drei 1221, drei 1222, drei 1223, drei 1224, drei 1225, drei 1226, drei 1227, drei 1228, drei 1229, drei 1230, drei 1231, drei 1232, drei 1233, drei 1234, drei 1235, drei 1236, drei 1237, drei 1238, drei 1239, drei 1240, drei 1241, drei 1242, drei 1243, drei 1244, drei 1245, drei 1246, drei 1247, drei 1248, drei 1249, drei 1250, drei 1251, drei 1252, drei 1253, drei 1254, drei 1255, drei 1256, drei 1257, drei 1258, drei 1259, drei 1260, drei 1261, drei 1262, drei 1263, drei 1264, drei 1265, drei 1266, drei 1267, drei 1268, drei 1269, drei 1270, drei 1271, drei 1272, drei 1273, drei 1274, drei 1275, drei 1276, drei 1277, drei 1278, drei 1279, drei 1280, drei 1281, drei 1282, drei 1283, drei 1284, drei 1285, drei 1286, drei 1287, drei 1288, drei 1289, drei 1290, drei 1291, drei 1292, drei 1293, drei 1294, drei 1295, drei 1296, drei 1297, drei 1298, drei 1299, drei 1300, drei 1301, drei 1302, drei 1303, drei 1304, drei 1305, drei 1306, drei 1307, drei 1308, drei 1309, drei 1310, drei 1311, drei 1312, drei 1313, drei 1314, drei 1315, drei 1316, drei 1317, drei 1318, drei 1319, drei 1320, drei 1321, drei 1322, drei 1323, drei 1324, drei 1325, drei 1326, drei 1327, drei 1328, drei 1329, drei 1330, drei 1331, drei 1332, drei 1333, drei 1334, drei 1335, drei 1336, drei 1337, drei 1338, drei 1339, drei 1340, drei 1341, drei 1342, drei 1343, drei 1344, drei 1345, drei 1346, drei 1347, drei 1348, drei 1349, drei 1350, drei 1351, drei 1352, drei 1353, drei 1354, drei 1355, drei 1356, drei 1357, drei 1358, drei 1359, drei 1360, drei 1361, drei 1362, drei 1363, drei 1364, drei 1365, drei 1366, drei 1367, drei 1368, drei 1369, drei 1370, drei 1371, drei 1372, drei 1373, drei 1374, drei 1375, drei 1376, drei 1377, drei 1378, drei 1379, drei 1380, drei 1381, drei 1382, drei 1383, drei 1384, drei 1385, drei 1386, drei 1387, drei 1388, drei 1389, drei 1390, drei 1391, drei 1392, drei 1393, drei 1394, drei 1395, drei 1396, drei 1397, drei 1398, drei 1399, drei 1400, drei 1401, drei 1402, drei 1403, drei 1404, drei 1405, drei 1406, drei 1407, drei 1408, drei 1409, drei 1410, drei 1411, drei 1412, drei 1413, drei 1414, drei 1415, drei 1416, drei 1417, drei 1418, drei 1419, drei 1420, drei 1421, drei 1422, drei 1423, drei 1424, drei 1425, drei 1426, drei 1427, drei 1428, drei 1429, drei 1430, drei 1431, drei 1432, drei 1433, drei 1434, drei 1435, drei 1436, drei 1437, drei 1438, drei 1439, drei 1440, drei 1441, drei 1442, drei 1443, drei 1444, drei 1445, drei 1446, drei 1447, drei 1448, drei 1449, drei 1450, drei 1451, drei 1452, drei 1453, drei 1454, drei 1455, drei 1456, drei 1457, drei 1458, drei 1459, drei 1460, drei 1461, drei 1462, drei 1463, drei 1464, drei 1465, drei 1466, drei 1467, drei 1468, drei 1469, drei 1470, drei 1471, drei 1472, drei 1473, drei 1474, drei 1475, drei 1476, drei 1477, drei 1478, drei 1479, drei 1480, drei 1481, drei 1482, drei 1483, drei 1484, drei 1485, drei 1486, drei 1487, drei 1488, drei 1489, drei 1490, drei 1491, drei 1492, drei 1493, drei 1494, drei 1495, drei 1496, drei 1497, drei 1498, drei 1499, drei 1500, drei 1501, drei 1502, drei 1503, drei 1504, drei 1505, drei 1506, drei 1507, drei 1508, drei 1509, drei 1510, drei 1511, drei 1512, drei 1513, drei 1514, drei 1515, drei 1516, drei 1517, drei 1518, drei 1519, drei 1520, drei 1521, drei 1522, drei 1523, drei 1524, drei 1525, drei 1526, drei 1527, drei 1528, drei 1529, drei 1530, drei 1531, drei 1532, drei 1533, drei 1534, drei 1535, drei 1536, drei 1537, drei 1538, drei 1539, drei 1540, drei 1541, drei 1542, drei 1543, drei 1544, drei 1545, drei 1546, drei 1547, drei 1548, drei 1549, drei 1550, drei 1551, drei 1552, drei 1553, drei 1554, drei 1555, drei 1556, drei 1557, drei 1558, drei 1559, drei 1560, drei 1561, drei 1562, drei 1563, drei 1564, drei 1565, drei 1566, drei 1567, drei 1568, drei 1569, drei 1570, drei 1571, drei 1572, drei 1573, drei 1574, drei 1575, drei 1576, drei 1577, drei 1578, drei 1579, drei 1580, drei 1581, drei 1582, drei 1583, drei 1584, drei 1585, drei 1586, drei 1587, drei 1588, drei 1589, drei 1590, drei 1591, drei 1592, drei 1593, drei 1594, drei 1595, drei 1596, drei 1597, drei 1598, drei 1599, drei 1600, drei 1601, drei 1602, drei 1603, drei 1604, drei 1605, drei 1606, drei 1607, drei 1608, drei 1609, drei 1610, drei 1611, drei 1612, drei 1613, drei 1614, drei 1615, drei 1616, drei 1617, drei 1618, drei 1619, drei 1620, drei 1621, drei 1622, drei 1623, drei 1624, drei 1625, drei 1626, drei 1627, drei 1628, drei 1629, drei 1630, drei 1631, drei 1632, drei 1633, drei 1634, drei 1635, drei 1636, drei 1637, drei 1638, drei 1639, drei 1640, drei 1641, drei 1642, drei 1643, drei 1644, drei 1645, drei 1646, drei 1647, drei 1648, drei 1649, drei 1650, drei 1651, drei 1652, drei 1653, drei 1654, drei 1655, drei 1656, drei 1657, drei 1658, drei 1659, drei 1660, drei 1661, drei 1662, drei 1663, drei 1664, drei 1665, drei 1666, drei 1667, drei 1668, drei 1669, drei 1670, drei 1671, drei 1672, drei 1673, drei 1674, drei 1675, drei 1676, drei 1677, drei 1678, drei 1679, drei 1680, drei 1681, drei 1682, drei 1683, drei 1684, drei 1685, drei 1686, drei 1687, drei 1688, drei 1689, drei 1690, drei 1691, drei 1692, drei 1693, drei 1694, drei 1695, drei 1696, drei 1697, drei 1698, drei 1699, drei 1700, drei 1701, drei 1702, drei 1703, drei 1704, drei 1705, drei 1706, drei 1707, drei 1708, drei 1709, drei 1710, drei 1711, drei 1712, drei 1713, drei 1714, drei 1715, drei 1716, drei 1717, drei 1718, drei 1719, drei 1720, drei 1721, drei 1722, drei 1723, drei 1724, drei 1725, drei 1726, drei 1727, drei 1728, drei 1729, drei 1730, drei 1731, drei 1732, drei 1733, drei 1734, drei 1735, drei 1736, drei 1737, drei 1738, drei 1739, drei 1740, drei 1741, drei 1742, drei 1743, drei 1744, drei 1745, drei 1746, drei 1747, drei 1748, drei 1749, drei 1750, drei 1751, drei 1752, drei 1753, drei 1754, drei 1755, drei 1756, drei 1757, drei 1758, drei 1759, drei 1760, drei 1761, drei 1762, drei 1763, drei 1764, drei 1765, drei 1766, drei 1767, drei 1768, drei 1769, drei 1770, drei 1771, drei 1772, drei 1773, drei 1774, drei 1775, drei 1776, drei 1777, drei 1778, drei 1779, drei 1780, drei 1781, drei 1782, drei 1783, drei 1784, drei 1785, drei 1786, drei 1787, drei 1788, drei 1789, drei 1790, drei 1791, drei 1792, drei 1793, drei 1794, drei 1795, drei 1796, drei 1797, drei 1798, drei 1799, drei 1800, drei

# Unterhaltung und Wissen

Nummer 28 / Freitag, 29. Januar 1932

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

## Weltliteratur der Gegenwart

Einer der Lieblingsgedanken des alten Goethe war der von ihm geprägte Begriff der „Weltliteratur“, in dem er den vereinten Chor der Stimmen der Völker begriffte. Doch waren es für den Dichter mehr die Einzelwerke jeder Nation, die zu einer Einheit zusammentraten. Freilich erkannte er auch bereits, wie er 1829 an die „Berliner Gesellschaft für in- und ausländische Literatur“ schrieb, daß die Anteilnahme der Völker sich nicht immer den besten Schöpfungen zuwendet, und daß man auch diesen mehr der Mode unterworfenen vorübergehenden Einflüssen einer Nation als die andere berücksichtigen müsse.

Kann man nun von einer Weltliteratur der Gegenwart sprechen? Diese Frage sucht im bejahenden Sinne ein Iosben im Siebenkämpfe-Verlag zu Berlin erschienenen Werk „Weltliteratur der Gegenwart 1890—1931“ zu beantworten, das in zwei Bänden eine umfassende Übersicht der Literaturen in den germanischen und nordischen sowie den romanischen und slawischen Ländern bietet und dazu in einer „Büchertafel“ wertvolle Zusammenstellungen bringt. Einer der Herausgeber, der Direktor der Hamburger Buchergasse, Dr. Wilhelm Schüfer, untersucht diese weltliterarische Gemeinschaft in unseren Tagen. „Die hier vereinigten Völker“, sagt er, „bedachten sich nicht nur wechselseitig, sondern der Rhythmus ihres inneren Lebens weist vielfach eine überraschende Gleichförmigkeit bei so sehr verschiedenen und abweichenden äußeren politischen Schicksalen auf. Aber es ist die deutsche Literatur näher kennbar, der wird erlauben, einer Geschichte wie der provinsialen Heimatliteratur in gleicher Zusammenhängen, wenn auch nicht immer zu gleicher Zeit und in gleicher Stärke, bei Engländern und Amerikanern, bei den Spaniern und anderswo zu begegnen; ganz zu schweigen von den großen Stützpunkten des Realismus, Naturalismus, der Neoromantik usw.“

Diese Weltliteratur der Gegenwart wird bestimmt von den Literaturen der europäischen Völkersfamilie, die Vereinigten Staaten eingeschlossen. Nicht hat die Literatur des Orients eine große Bedeutung für unser Schrifttum, aber nur in den Werken der Vergangenheit. Was dort heute, etwa in Indien, Japan oder in China lebendig ist, sucht sich entweder in den Eilen der europäischen Weltliteratur einzufügen, oder — es ist für die „Welt“ nicht vorhanden. Schon früher hat es Weltliteratur gegeben wie die lateinische des Mittelalters; oder heute gibt es nur eine Weltliteratur: die von Europa.

Welche Werte gehören nun in diesen Kreis? Man könnte sagen: alle Werte, die der Gesamtheit aller dieser Völker etwas zu sagen haben, weil sie, an Gehalt und Gestalt übertragend, einem Geistigen oder Seelischen Ausdruck geben, das in ihnen allein lebendig wirksam ist. Aber damit würde dieser Begriff zu eng gefaßt werden, er erhebt etwas Zeitloses und Allgemeingültiges, während doch häufig gerade nicht die besten Schöpfungen eines Volkes den Siegeszug durch die Welt antreten, sondern sich erst in späteren Zeiten langsam durchsetzen bzw. überhaupt kaum über die Grenzen der Heimat hinauskommen.

Es geschieht nicht selten, daß ein Buch, das bei seinem Landsleuten geringes Ansehen genießt, sich andere Länder rasch erobert, so daß etwa ein Franzose, Engländer oder Schwede sich darüber wundern, warum wir Deutschen gerade diesem Werk so große Beachtung schenken. Dabei kommt es dann manchmal vor, daß eine starke Dichtung vom Ausland her dem eigenen Volk gleichsam erst geschenkt wird, indem die

Beachtung, die sie in der Fremde findet, den eigenen Landsleuten die Augen öffnet.

Jedes Volk bietet einen bestimmten Auschnitt der Weltliteratur, und diese gleichsam nationale Weltliteratur wird hauptsächlich durch die Zahl und Auswahl der Uebersetzungen bestimmt. Durch die Uebersetzung in die Muttersprache des Landes erfolgt ein Einschmelzungsprozess, der bei einer

## Blüthenhändler

Von Eugen Mooshy

Einhundertundvierzig Tage waren wir nun schon unterwegs mit Weizen von Melbourne nach Irland. Vier Monate und zwanzig Tage! Gestern war als graublaue Silhouette die irische Küste in Sicht gekommen. Die Anker auf der Back waren klar gemacht, das gute Tischguth in der Kapitänstajüte aufgelegt: alles noch nach Land.

Und doch gerieten wir in zehnjährige Erregung, als während des Mittagessens ein plötzlich großes Motorboot auftauchte, auf uns zuhielt und längs des festmachte. Zwei Männer stiegen über die Reeling, gingen schrittweise auf das Achterdeck und verhandelten dort mit dem Kapitän. Wir standen beseelt, klapsen vor Neugier und glotzten. Denn der letzte Fremde an Bord war der australische Postbote gewesen, und das war fast fünf Monate her. Unsere eigenen Gesichter waren wir inzwischen satt geworden; wie das so kommt, wenn man sich tagen tagaus sieht. So gingen wir mit den Armen über der Reeling, Waage und Freiwage, und ließen das Essen fast werden.

Sinten beim Kapitän war man sich einig geworden; nicht über das Loifengeld, wie wir dachten; bewahre: Blüthenhändler waren es. Nebeten uns mit Landsmann an und holten große, verpackte Wachsstockrollen binnenbords, schälten sie auseinander und machten die Großrolle zum Warenhaus. Dienst am Kunden! In fünf Minuten konnten sie uns bei Namen, in zehn Minuten erfuhrten wir „individuelle“ Beschäftigung.

Es waren ausgesuchte Junges, die genau wußten, was wir Jantjes nach langer Reife brauchen: zuerst Zigaretten, Captain Navy Cut natürlich, Gleich ein Schnitzgut zur Probe. „Da, gratis, schenkt ich dir, Knud!“ — Immer mehr Rollen und Paden kamen von unten herauf über die Reeling und lösten sich auf: Stoffe, Mäntel, Anzüge, Genden, Hüte, Schuhe, Schilpe — herrlich bunt, mit goldener Wabel! Junge, Junge! — Da standen wir nun, und vor uns lagen die Herrlichkeiten, die den Matrosen zum Geniemann machten.

Geld brauchen wir nicht — keine Spur! Wir hatten

## Niederdeutsche Bühne Hamburg

Gustav Währing: „Verlobungsfeier“

August Hinrichs: „Dieberzschall freen“

Die heitere Musik regierte mit Geist und Laune. Beide Vorstellungen nahen das Publikum mit fröhlichem Befagen an, wenn auch August Hinrichs mit seinem kleinen, prächtigen Einakter den Hauptpreis davontrug. Gustav Währings dreitägiges Stück, mehr Schwank als Lustspiel, ging als Uraufführung voran. Nichts Belierischern, das in der Handlung und Grundidee mager, aber sehr drölig und komisch die Situationen und Typen erfasst. Ein sozial-gemüthlicher Bauer neuer seiner energiegelben und herrschsüchtigen Frau Lilla, die ihre etwas „Käse“ Tochter durchaus an den

guten Uebersetzung das fremde Buch zu einem Werk der Heimatliteratur machen kann. Die neue „Weltliteratur der Gegenwart“ gibt nun einen Uebersicht in erster Linie von den überlieferten Werken her, weil diese ja besonders stark auf uns einwirkten und hauptsächlich die „Weltliteratur der Gegenwart“ vom deutschen Standpunkt aus darstellen.

Kredit beim Alten; es wurde uns bloß von der Feuer abgezogen, wenn der Abrechnungstag da war. — So man denn gekauft; nicht etwa wild drauf los, nein, langsam, genehig. Zuerst Zigaretten oder ein Taschentuch, in grüner Seide mit gesticktem irischen Kleeblatt. Oder ein Hut, ein Paar hellgelbe Schuhe, ein Ueberden, Kleinigkeiten zuerst, — aber in Wirklichkeit tiefergehende doch jeder mit einem Mantel oder einem blauen Anzug.

Einer zog zögernd die Jacke über — behutsam, wie ein Konfirmand in die ersten langen Hosen steigt. Jede Jacke sah natürlich wie „angegeffert“; wie nach Maß, sagte der Händler. Unsere großen Hände befüllten Stoff und Futter — sachmännlich, als hätten wir Zeit unseres Lebens Cheviot gehandelt. Komisch sah es aus, zum Lachen: Einer lief mit einem Mantel herum, wie ein Vamnequin. Unten waren bewachsene Hosen herum, wie ein Kumpel, die Hüfte schürzten in ausgezogenen Hanteln. Auf einem strapazierten, rotbraunen Schopf thronte ein feines Häutchen, eine Melone! Viel zu klein, aber wenn an Land die Haare geschnitten waren, paßte er sein. „Nicht!“, sagte Jörn und zog ab mit Mantel und Melone.

An Backbordseite wurden Schuhe anprobiert: braune waren der letzte Schrei, schwarze trugen wir immer. Es war schon natürlich, aber das sahen wir nicht. Wir sahen uns nur damit spazierengehen in London, Antwerpen oder in Hamburg. Mit Riesen, Mary oder Elfe an Steuerbord eingehakt.

Der Umfuß war gut; abends war beinahe ausverkauft. Nachher sahen wir mit unseren neuen Freunden im Logis. Daß sie Tabak aus uns Matrosen aßen, ohne sich dafür zu gut zu halten, imponierte uns. In allen Sprachen konnten sie verkaufen, in allen Sprachen der Seefahrer einen übers die besten Waren und — prachtvoll boga liegen. Sie konnten jeden besseren Mann kommen und alle Leute an Bord. Mann fielen, die plötzlich in der Erinnerung auftauchten, gemeinsame Bekannte wurden festgefällt.

Die Welt der Segelschiffe schrumpfte zusammen, wurde klein und kleiner und war zuletzt nicht größer als unser Matrosenlogis.

von ihr ausgesuchten Mann bringen will. Aber alle Hände der gleichfalls vom Verlobungsfeier ergriffenen altjüngferlichen Tante mühen nichts, die Tochter geht, unterführt vom Vater, ihren eigenen Weg und verlobt sich mit ihrem Jugendbegleiter, der gerade nach Amerika auswandern will. Der Autor konnte sich unter lebhaftem Beifall mehrfach im Kreis der Darsteller zeigen. — Wie aus einem Guß aber wirkte das einatige Lustspielchen „Dieberzschall freen“ von August Hinrichs, ein Kabinettstück niederdeutscher dramatischer Kunst. Bodenständig und echt der Dialog und die ländliche Umwelt, die Handlung natürlich gewachsen, die Gestalten lebensvoll. Man kam aus dem Lachen nicht heraus. Es war ein wirklicher Genuß, und der Beifall am Schluß zeigte nur so durch das Haus. M. L. B.

## Baumlicher Bergwinter

Von Ernst Dahl-Enden

Wir hatten davon geträumt, vom Stadtden aus im Schlitten zum Bergdorf hinaufzufahren. Die Pferde sollten ein lustig-feierliches Gelächel durch die dickeren Tannenwälder tragen, Räume die Schneefallen abschütteln, und wir wollten die Hände unter die warme Schlittenbede tun. . .

Das wird ein Traum bleiben. Die Wetterwälder haben diesmal hundertprozentig recht bekommen. Zwar hält sich der flammende Schnee, der über Nacht niederwirbelte, noch eine Weile in den schattigen Gassen. Aber die Draufgabe unferes Gehäuses machte bereits bei unsern Erwachen glühende Tannenzweige, und nun schwimmen die Straßen. Rettungssätze hegeht alles Weiße, und die nassen Schneefächer reflektieren auf feingoldliche Art die Zehnminutensonne, die mit seiner leuchtender Gewalt unsere Winterwünsche im wahren Sinne zu Wasser macht.

Also zu Fuß den Hüben entgegen! — Aus dem Pflichten ist ein respektablem Fluß geworden, der geschmeidig und eilig an den stehenden Wäldern vorbeifließt. Hoffnungslos hält ein grüner Bauernschlitten im Schneepfad der Steinbrücke. In die Stadt? — Ausgeschlossen! Der Mann mag sich beellen, in sein Waldort zurückzukommen.

Hundert Meter höher steigt die Welt allerdings schon anders aus. Lieber die Vorhänge ziehen die Tannenwälder blauweiß gezeichnet und umrahmen weiße, stille haben. Jetzt haben auch wir wieder Schnee unter den Füßen, im Dickicht drückt er sogar die unteren Weite. Weder mal erleben wir diesen Wechsel: Schneewasser an den Südflecken, durchsimmerndes Fehlerbraun und Weifengrün, im Tal ein lehmiges Wäldchen — und überher milde Winterhänge.

In einer Waldlichtung liegen wir müde auf alter Holzbank. Nach der Wirt ist all und sehr schneefest hinter dem Schenktisch. Seine Meinung über das Wetter scheint keineswegs nötig zu sein, er hebt die Schalter und lächelt entschuldigend. Wir haben durch das niedrige Fenster gegen das breite Wäldchen des Berges. Die Luft ist blank, klar, feucht. Eine graue Wolke treibt über den langen, kalten Raum. Die Wolke steigt langsam, sie wird zur Wand und dehnt sich später über den ganzen Himmel. \*

Der Frühlingsweg steigt und fällt, er macht Umwege zu verschlafenen Bauernhöfen, in denen dann die Hunde toll an den Ketten klaffen. Ihre ausgehenen Stimmen großen herrlich durch die schmalen Längsäler, über enjame Wiesen, die manchmal als nur fubereitende, aber diese Küden zwischen den Wäldern sind. Fast bis zuletzt bleibt das Dorf in der

höhen Mulde dem Blick verborgen. Dann kuschelt es behäbig uns gegenüber, unterhalb der Kammsante, die die schimmerten Naheiten des Nordwinds bricht.

Alles ist sehr überflüssig, bunt die Häuser im Schnee, braun und bläulich getaht. Weiten drin das Kirchlein, nicht größer, als um hundert Meter zu fassen. Es mag schön sein, wenn im späten Mai hier oben die verlornten, windgeputzten Obstbäume blühen. Jetzt jedoch ist alles von idyllischer Offenheit: man sieht im Schnee die kleinen Wälder zum Nachbarn, die Wald an Brunnen, Wälder, die neben den Säulern Holz halten, und der diese Wälder kappt händereitend aus der Wälderwärme ins Haus hinüber. . . \*

Es ist keineswegs langweilig, in diesem welfernen Dörflchen auf Schnee zu warten. Mein die abendliche Wirtshaus ist ein Kapitel für sich. Im Tabakrauch sitzen da Bauern, Holzjäger und Knechte, rotbraungefärbte, derbe Kerle, fragen fast alle dunkelgrüne Zoppen und die Gürtel schief. Wüchsigemmaßiges springt in die Augen; der böse Deumund behauptet, daß ein ungeschickliches Jagdfieber hier oben nie ganz erlischt.

Gespräche gehen von Tisch zu Tisch. Jenseits der Höhe ist eine große Hochzeit gewesen. Darüber läßt sich viel sagen. Man ignoriert die schlechten Zeiten, so lange man hier bei Bier und Weife zusammenißt. Dann und wann tritt einer zur Tür herein, für die ganze Versammlung vom Ankle durch die hohen Waldschichten mitbringt, und es dauert etwas, bis er lebhaft wird, gleichsam anfaßt.

Im neun Uhr ist eigentlich Feierabend. Ich will noch nach dem Wetter sehen. Es ist frohig, mondhell, der Schnee ganz froh. Ich gehe die leere Straße an rötlich schimmernden und an dunklen Fenstern vorbei, immer weiter hinauf und stehe schließlich über dem Dorf, auf dem Scheitel des Berges.

Hier liegt der Schnee sorg. Der Wind kommt in gleichmäßigen Stößen. Im Dunkel seitwärts ein umgefürzter Mann. Ich glaube, es ist ein alter, halbmoosender Kirchbaum. Ja, an dieser Stelle hat er gestanden, hier, wo der Nordwest den Berg am wüstenhellen packt und ihm die Faust in den Nacken schlägt. Die Kunde ist blank gewetzt von allen Schauern, Fröhen und Stürmen, die er befehlen mußte. Eine richtige Krone ist nie dagewesen; der ganze Baum war eigentlich nur Stamm.

Ein behauptet nicht, daß ich an den Entwurzelten Worte geküßelt oder seine kalte Hände geküßelt hätte. Aber noch in diesem edulwärtigen Belegstück führte ich den langen Kampf als unwiderwendiges Schicksal. — Zu solcher Stunde, stischen Sternen und verschlafenen Dorflichtern und über dem schweren Schlag großer Wälder, ist das Unmögliche in

uns den elementaren Daseinsgesetzen aufgeschlossener als sonst.

Am Morgen sind die Scheiben blind von Eiszusten. Ehe man die Gardine zurückschlägt, sagt ein Gefühl, daß das zweiseitig gestirnte Licht aus einem blaugoldenen Himmel kommt. Herrlich ist der Anblick durch das offene Fenster. Die Nähe — Dächer, Baumwerk und Weg — gleißt und schimmert in Farben, für die es keine Namen gibt. Die Schatten sind tiefblau. Es ist nur wenig Schnee gefallen, aber den Leuten, die vorbeergehen, steht der Atem vorm Munde. Die ferneren Vorgebirge verströmen goldener Dunst. Kreuzschädel schreien in den Fichten. \*

Im Mittag erweist sich, daß diese bunten Propheten unzuverlässig sind. Lautropfen prügeln auf die Steintrappe, und der Wind — wüzig, wie voll Frühling — freidicht Gesicht und Hände. Was nützt es, den Kopf zu schütteln! Dieser Winter ist grenzenlos launisch; aber bedenklich ist, daß die Leute im Dorf anfangen, über uns zu lächeln und, weil sie sich aus Wintergärten nichts machen, unsere schimmern Feuchtingen zu befästigen.

Die Luft wird dießig; soll es mit einem verschneutenenden Regen endigen? Früh schlafen gehen ist heute das Weiße. Und dann — wachst man auf, glaubt, es sei bald Morgen, und hört, daß unten die letzten Gänge erst aufbrechen. Aber man verliert keine Schritte vom Haus, nur ihre Stimmen, und die Stiegen eingemummt wartig.

Morgens klingelt ein ganz altermütliches Schlittengeläute in unser Ermaden. Fenster auf! Wahrsagt, das ist Schneewetter von Charakter!

Eine halbe Stunde später ziehen die Bretter den saunigen Gang hinab die erste Spur.

Belehrt die älteste Zeitung noch? China, das Land der ältesten Kultur, besah auch die erste gedruckte Zeitung, und zwar schon vor mehr als 2000 Jahren. Diese Zeitung „King-ku“, die um das Jahr 400 erstmalig erschien, soll zwar eingegangen sein. Aber das läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, weil Alfred Dahlmann im „Zeitungsbuch“ hervorhebt. „Es ist ungewisser, schreibt er, „angeht die beiden Ausmaße des Landes von der Größe Kontinental-Europas und bei der Erstlings vieler kleiner und kleiner Zeitungen ein historisch interessantes Blatt zu erfassen. Dazu kommt für den Europäer die fast unüberwindliche Schwierigkeit einer dialektreichen Sprache und Schrift. Nebenfalls ist es möglich, daß diese älteste chinesische Zeitung heute noch im Lande unter den 500 Millionen Menschen besteht und nicht denkwürdig ist mit einer vor etwa 30 Jahren eingegangenen Zeitung gleichen oder ähnlichen Namens.“



**Das sind unsere Preise!**

- Schweinefleisch** pro Pfd. **0.65**
- frische Bänche** pro Pfd. **0.65**
- Schultern** . . . . . pro Pfd. **0.70**
- Karbonaden** . . . . . pro Pfd. **0.80**
- Eisbein mit Pöten** pro Pfd. **0.45**
- Würstchen** . . . . . pro Pfd. **1.00**

Spezialität für Freitag und Sonnabend:  
**FrISChe Leberwurst** . . . pro Pfd. **1.—**  
**FrISChe Rotwurst** . . . . . pro Pfd. **1.—**

Auf alle Waren die übliche Rückvergütung

**Oldenburger Konsumverein**

e. G. m. b. H. DER VORSTAND  
 Warenabgabe nur an Mitglieder. Eintritt frei

**Stenographenverein Oldenburg** gegr. 1857

Unser diesjähriges Wintervergnügen  
**„Ein Abend in Alt-Heidelberg“**  
 findet am Sonnabend, dem 30. Januar 1932 in der »Astoria« statt. Beginn 20 Uhr  
 Der Vergnügungsausschuß

**Central Cafe**

Voranzeige!  
 Ab 1. Februar  
**Eine Kapelle von ganz großer Klasse**  
 mit dem 18jährigen Violinvirtuos  
**Erich Stach**

**Zur Sonne**

Am Sonnabend, dem 30. Januar  
**Bockbierfest**  
 GEORG TIARKS

**Bohelerverein Ofen**

Sonnabend, den 6. Februar  
**3. Stiftungsfest**  
 Anfang 8 Uhr. Platte Musik  
 Es laden freundlich ein  
**H. Wemken** Der Vorstand

**Achtung!**

Morgen, Sonnabend  
**Kappenfest**  
 der Oldenburger Kellner-Zentrale  
 in Bodendiebs Hotel und Restaurant  
 Erste Kapelle . . . . . Sechste Tombola  
 Es laden freundlich ein  
**H. Bodendieb** Der Vorstand

**Außerordentliche Generalversammlung**

am Freitag, dem 5. Februar 1932, abds. 7 Uhr, in G. Völlers Gasthaus.  
 Tagesordnung:  
 1. Verkauf und Verkauf ein. Sengstes.  
 2. Wahl d. Aufsichtskommission.  
**Hengsthaltungsgenossenschaft zu Wilsenhunterf**  
 Der Vorstand.

**Moordorf**

Mein angelegter Ball  
 unter Mitwirkung des Freizeitsportvereins findet  
 nicht am Sonntag, d. 31. Januar, sondern  
 am 14. Febr. statt.  
**Herrn Müller**

**Städt. Schlachthof**

(Fretband)  
 Sonnabend von 8.30 Uhr an  
**großer Fleisch-Verkauf**  
 Bei Nr. 341 anlag.  
**Stuben- und Küchen-Stühle** abzugeben  
 Kurwiedstr. 32, Hof.

**Zu kaufen gesucht**

**Mähmaschine**  
 geb., zu kaufen ges. Angeb. mit B G 255 an die Gesch. d. Bl.

**Zu kaufen ges. geb.**  
 aber neuer Pappbackofen, ca. 25 Lit. lang, ferner Elektromotor (Drehtr.), 1 bis 3 Pz. Gebälkmotor u. Transmissionswelle mit Zapf., ca. 40 Millm. Durchmesser, mit a. e. Schraubstift.  
 Angeb. mit B G 233 an die Gesch. d. Bl.

**Gutsche 2—10—106—Hanomag**  
 Limousine zu kaufen. Angebt. mit a. e. b. Preis mit B G 236 an die Gesch. d. Bl.

**Zu kaufen gesucht**  
**3- bis 8-jährige eingetrag. Pferde**  
**H. Amberg**  
 Meinerbusstraße 39.

**Besser und billiger**

Können Sie jetzt bei uns Schuhe kaufen. Wir bieten Ihnen reiche Auswahl in sehr schönen Modellen u. Farbönen, zu den niedrigen Preisen von 7.90 8.50 9.50 10.50 11.50 u. 12.50

Orthop. Damenchuhe mit Senk-, Knick- und Spreizfuß-Einlagen . . . . . zu 12.50 RM

**Schuhhaus Bilo**

Lange Straße 27 Telephon 4289

**Elektrische Beleuchtungskörper**

Steh-, Ständer-, Nachtlisch-Lampen in modernen Formen und schwerer solider Ausführung waren noch nie so billig wie jetzt bei **Gebrüder Höpner, Heiligengelstraße 12**

**Meller & Co., G. m. b. H. Rohproduktengroßhandlung**

Unser Lager befindet sich seit dem 1. Januar 1932

**Donnerschwer Str. 101** (früher Müllers Sägewerk)



**NSDAP. Ortsgruppe Oldenriedek**  
 Am Sonnabend, d. 13. Febr.  
**Deutscher Abend**  
 im „Eienerdieter Saal“

**Frauenverein Dhmstede**

**Wohltätigkeitsfest**  
 bei Heckenener, am Sonnabend, dem 30. Januar 1932, Anfang 20 Uhr  
 Eintritt 50 Pfennig  
 Der Ertrag ist bestimmt zur Unterstützung bedürftiger Gemeindebürger

**Petersfehn Gemischter Chor**

Sonntag, den 31. Januar 1932  
**Unterhaltungsabend**  
 mit nachfolgendem

**Ball**

Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr  
 Es laden freundlich ein  
**Der Vorstand. G. Meier**

**APOLLO**

Nur noch einige Tage  
**Siegfried Arno**  
 in seinem neuesten Tonfilm  
**„Ein ausgekochter Junge“**

**Fox tönende Wochenschau**  
 Außerdem des tönende Beiprogramm

Ferner:  
**Der singende Draht**  
 Wildwestfilm in 6 Akten

Sonntag, 31. Januar  
**Jugendvorstellung**  
 Tönende Wochenschau, Beiprogramm und Der singende Draht

**Tapeten** selbst in **billiger**

Preisliste, erhöht die Schönheit, der Behaglichkeit, der Wohnung. Bedeutend herabgesetzte Preise.  
**Subwig Gantel**, Burgrstraße 4.

Nur bis einschl. Montag!  
**Harry Piel** der König der Abenteuer  
 in seinem neuesten Tonfilm:

**Bobby geht los . . .**



Ein **Harry-Piel-Film** wie er noch nicht gezeigt wurde

Eine sensationelle Geschichte von Entdeckern, Verfolgung und einem **Meisterschaftsboxkampf**  
 Im Beiprogramm:  
**Freund Troll** / Ein Tonfilm von der Ausbildung des Polizeihundes  
**Fox tönende Wochenschau**

**Wall-bicht**

**Kübler Hanna**



**Beinkleider u. Prinzessröcke** sind feingestrickt aus zarter, edelster Wolle, deshalb weich, mollig, nicht auffragend und schlank machend.

Eingestrickte **Schrittverstärkung, verstärkte Bundkante** erhöhen die Haltbarkeit der beliebten **Damen- und Mädchen-**

**Hanna Beinkleider** Eine Ergänzung bilden die flott sitzenden **Hanna Prinzessröcke** **Hanna Kleidung ist eulanisiert gegen Moften**

Kataloge durch die Fabrik Paul Kübler & Co. GmbH, Stuttgart-O

- Kübler Hanna-Kleidung führen:**  
**Theodor Schütte**, Haarenstr. 29  
**G. Potthast**, Lange Str. 40  
**Wilhelm Martin Meyer**, Schüttingstr. 10  
**Richard Herrlich**, Gaststr. 20a Sanitätshaus  
**Walter Fraatz**, Nadorster Str. 51  
**Curt Feucker**, Donnerschwer Str. 40

Morgen, Sonnabend, den 30. Januar, Anfang 8 Uhr, im Klubhaus Donnerschwer  
**Gr. Gala-Elite-Preismaskerade**  
 Wardenburger Diele Die berühmten Katakomben



# Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land

Nr. 4

Oldenburg, Freitag, 29. Januar 1932

27. Jahrgang

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Von Oekonomierat Sunemann, Wilhelshausen

Aus dem Lande, den 27. Januar.

Selten hoher Barometerstand kennzeichnet neben unnormal hohen Temperaturen das jetzige Wetter. Man wundert sich, daß Januarende so verläuft in der ganzen Welt. Es ist kein Winter, eher Frühlingwetter. So am letzten Sonnabend. Die Frühstreiber kommen voran, doch nicht zu weit, weil der Sonnenschein fehlt. Wiesen und Weiden sind wieder frostfrei grün wie eben vor Mai. Ob es so bleibt? Schierlich, da wohl vom hohen Nordwesten bald andere Töne pfeifen werden, wie denn der Februar so oft in milden Wintern mal andere Töne anzuflohen pflegt. Wir können das Wetter weder ändern noch beeinflussen.

Ist es für die Landwirtschaft gut?

Fast jeder wird dies behaupten. Aber es ist doch viel daran anzufehen. Gut ist der Abzug des Ueberfluthochwassers und die Verreinigung aller Wasserläufe. Wo alles tadelloss zum Abziehen des Wassers in Ordnung gemacht ist, da kann Verjüngung als schwerstes Wachstumsbehinderung nicht hochkommen.

Aber es treibt bei dieser unnormalen Wärme alles zu sehr, die Winterarbeiten und alle in Mieten eingemachten Sachfrüchte. Die Kartoffelmieten haben über 8 Grad Celsius Wärme. Dadurch werden die Kartoffeln als Saattartoffeln verderben. Sie laufen nur zum Teil auf und geben unbedingende Ernten. Je fälliger die Saattartoffeln gelagert werden, desto besseres Wachstum. Darum die guten Resultate mit den Dreschensartoffeln.

Die Zies- und Kumpferarbeiten zeigen bei der Herausnahme aus der Miete lange Schöpfklingen und Faustellen. Frühtilge gedeihen eben am besten bei Wärme. So wollen sich also die einseitigen Triebe nicht halten. Es wäre besser, daß man sie gedämpft und eingeklärt hätte, aber dazu sind erst Anlagen gemacht, und keine abschließenden Versuche vorhanden, und eher darf man das öffentlich noch kein empfehlendes Wort darüber verlieren. Es geht heute noch leider zu viel von dem produzierenden Pflanzenbestand sagunde, und das leidet unsere Gesamtanlage nicht mehr. Ertrag der Versuche können wir uns nicht leisten. Wir sind arm wie eine Kirchenmaus, und uns pumpt keiner mehr etwas auf unser Gehirn.

Die Winterarbeiten kommen zu weit. Erst recht das Unkraut und es muß bald etwas geschehen, sonst bekommt das Schlegel die Oberhand. Wir sehen das auch sehr deutlich in Äpfelgärten. Das ist eine Segen oben in der Mark, wo die Mäuse vor einem Jahr nur mit den Dornen einen Vertrag abgeschlossen haben, alle Gräser aber reiflos wie Revolutionäre behandelt und reiflos vertilgt. Jetzt haben die Dornen allein dort das Regier und breiten sich infolge der günstigen Wachstumsbedingungen mächtig aus. Sie werden als Wälfenachfolger den Landwirten noch das Leben sehr schwer machen, wenn man sich nicht rechtzeitig durch richtige Maßnahmen dagegen wehrt. Große Lust dazu scheint nicht vorhanden zu sein, obwohl die Dornen nach allen Ansprüchen so gut nähren wie Hafer, und namentlich die Tiere füttern, die bei der Stallhaltung „ungeeignet“ geworden sind. In jetziger Zeit denken viele Leute, daß das Arbeiten für die Dornen ist. Wir haben vor 60 Jahren andere Meinungen bekommen und die Dornen als unsere großen Freunde und Helfer angesehen, wenn wir sie im Saal hatten. Gegen den Zeitgeist ist nicht anzukommen.

Die Jahresabschluss bei den Banken zeigen ein erschreckendes Bild. Da die meisten Landwirte keine Buchführung haben, so wissen sie auch nicht, wofür das Geld ausgegeben ist. Und wenn man eine tadellose Buchführung hat, so ist damit auch lange nicht gesagt, daß man nun ein großes Plus gemacht hat, im Gegenteil, bei manchen Buchführenden sind je nach besonderen Umständen die Selbstlöcher noch viel größer geworden, ja nach allerlei unvorhergesehenen Fällen, die ja immer schon vorgekommen sind, so daß z. B. wohl sonst ganz gleiche Stellen auch in normalen Jahren nie denselben Ertrag herausworfürten. Aber der Einheitswert ist ja das Maßgebende, nicht das, was einer aus dem Feld zu machen vermag. Wir haben 1931 ein Jahr hinter uns, ein Unglücksjahr für die deutsche Landwirtschaft, wie sich selbst die ältesten Leute nicht einer solchen Zeit in ihren endgültigen Folgen zu erinnern wissen.

Wo liegen hier die Ursachen? Welche Fehler sind in der Wirtschaftsführung gemacht?

Die Ursachen liegen in den Zeitverhältnissen begraben, die keiner vor einem Jahre vorhersehen und vorherzagen konnte. Sie sind nicht mehr an Wirtschaftse und Ressourcen gebunden, da nur der dumme Mann sich heute in der Landwirtschaft noch mit irrendweicher Spekulation befaßt, das überfließen wir ganz und gar den klugen Geschäftsbefähigten, die durchweg dabei von der Wirtschaft verschwunden. Die Ursachen sind auch international geworden und nicht mehr auf die

deutsche Landwirtschaft beschränkt. Nur ein Volk hat unsere Bemüherung über den Wechsel im System herausgefordert. Das ist England. Niemand hätte der Kenner englischer Verhältnisse geglaubt, daß in Zeiten der Schatzkammer verwandelt fände. Und doch ist es so geschehen. In Zeiten der Gefahr gibt es für den Engländer nur einen Grundsatz: Ob Recht oder Unrecht, mein Vaterland geht über alles. Gätten wir doch nur auch solchen Glauben in Deutschland. Nun baut England überall hohe Zollmauern auf; es will eben alles auf die heimische Produktion aufbauen, während vorher allein der Standpunkt maßgebend war, wer am billigsten lieferte, der hatte Absatz. Das Geld soll also im eigenen Lande bleiben und dort die Munde machen. Das gibt aber böse Schläge ab für die Länder, die bisher ihren Hauptabzug im Freihandelsstaat England hatten. Und andererseits werden nach die Kolonien herangezogen, so weit die eigne landwirtschaftliche Produktion nicht ganz ausreicht, und Industrieprodukte werden dafür eingetauscht.

Der Hauptschlag durch diese Umwandlung ist gegen die bisherigen Lieferanten, der sogenannten Veredelungswirtschaft, gerichtet. Als solche Lieferanten im großen sind Dänemark und Holland zu nennen, die nun in eine sehr üble Lage durch die Umstellung Englands geraten sind.

In allererster Linie sind das nur zwei Länder, und zwar Dänemark und Holland. Das sind bisher ausgeprobenere Freihandelsländer und zugleich die besten Vertreter der sogenannten Veredelungswirtschaft gewesen, die nun die allerhöchsten Schläge erhalten haben und nicht wissen, wohin sie trotz des höchsten Standes ihrer Veredelungsproduktion nun ihre Absätze los werden können. Man spricht heute davon, daß England mit den nördlichen Ländern eine große Zollunion bilden will. Diese Zollunionen in große Handelsblöcke Deutschlands sind wohl von dem Wunsch ausgegangen, daß es so kommen möchte. Aber bis zur Wirklichkeit ist es noch ein langer Weg.

Wenn wir uns einmal die dänische Landwirtschaft etwas näher ansehen, wo wir doch aus mehrfacher Anschauung uns über die dänischen landwirtschaftlichen Verhältnisse genau orientieren konnten, so finden wir, daß die dänische Landwirtschaft gar zu einseitig ihre Interessen verfolgte, gewissermaßen alles auf eine Karte setzte, und diese die Veredelungswirtschaft nur eben Brei. Eigenproduktion des Bodens ist Nebenache. Wir sehen dort den Nöckertrag in Prozenten folgendermaßen:

Milcherzeugung . . . . .	39,28 Prozent
Schweinehaltung . . . . .	32,77 "
Jucht und Mast des Rindviehs . . . . .	8,52 "
Gesamterhaltung . . . . .	5,68 "

Das sind die Hauptposten, alles andere ist Nebenache. Also zwei Fünftel aller Einnahmen flammen dort aus der Milcherzeugung, ein Ganzes Drittel aus der Schweinehaltung, das sind 72 Prozent zusammen. Dabei sind die Schweine, das Mast und Mast aus engle mit der Milchwirtschaft verbunden, da die Magermilch fast ganz in den Schweinefart wandert. Wenn nun die Weltwirtschaft in Dänemark ins Wanken gerät, ist der Verkauf von Schweinefleischern sofort fertig. Auch der Feldbau ist ganz auf Gewinnung von Viehproduktion eingerichtet. Nebenbei erhält aber jede

Ruh in Dänemark ungefähr achtmal so viel Delfuchen als die deutsche Kuh, wobei 4 Kilogramm Delfuchen auf 1 Kilogramm Buttererzeugung kommen.

Aber auf der anderen Seite wurden jährlich noch eingeführt 420 000 Tonnen Weizen und Roggen und 80 000 Tonnen Gerste und Hafer, und 627 000 Tonnen Mais. Alles für die Veredelungswirtschaft. Der Verkauf der Währung und die Minderungen in England und neuerdings die Anwehnmachnahmen in Holland gegen dänische Güterwirtschaft in eine Krise hinein, wie sie in der Landwirtschaft noch nie zu verzeichnen war. Bisher galt Dänemark als das reiche Agrarland der Welt. Seine ununterbrochene Organisation in allen Teilen sicherte dem Lande den Absatz. Das Genossenschaftswesen war das hochentwickelte der Welt. Nachdem nun auch Deutschland unter dem Druck der Verhältnisse den hohen Butterzoll einführt, ist Dänemark in eine Notlage geraten, die ebenso groß wie in Deutschland ist infolge der einseitigen Einstellung, so daß es jetzt heißt: Einwirtschaft ist Kleinwirtschaft, was eine Warnung für uns sein muß. Wir sehen heute, daß die Vielseitigkeit eines Betriebes uns nie in solche Schwierigkeiten bringen kann, als wenn man sich nur ganz einseitig einstellte, so daß bei Veränderungen in der Weltwirtschaft zu ungunsten dieses einseitigen Betriebes der ganze Betrieb vollständig lahmgelegt ist, erst recht, wenn die Welt im Wandel gerät. Am meisten aber hat die ungesunde Verwertung des Schweinebestandes der dänischen Landwirtschaft den Todesstoß gegeben. Wenn wir eben geschandelt hätten, dann hätten wir heute statt reichlich 20 Millionen Schweine 50 Millionen. Wir wissen aber, daß die ungesunde Vermehrung der Schweine uns in Deutschland das ganze Geld kostet, was in der bäuerlichen Wirtschaft vorhanden war, und noch weitere Opfer fordert, ehe man wieder an Aufsticht denken kann. Die Einfuhr solcher Getreidemengen wie in Dänemark, prozentual vermehrt nach dem deutschen Stand, würde jeden Bauer zur Zeit von Haus und Hof treiben.

Holland ist vielseitiger eingestellt. Es hat von allem produziert, und auch der Pflanzenbau ist dort in höchster Blüte vorhanden, selbst in den Marischen. Wenn wir in Holland anfangen und den Feldbau betrachten, und dann nach Osten uns wenden, so sehen wir, daß über Ostfriesland nach Neveland und Durringannen der Feldbau ständig abnimmt, um dann im letztgenannten Lande fast ganz zu verschwinden. Was das in letzter Zeit für Folgen hatte, die nicht vorherzusehen waren, zeigt uns ja das Buchführungsergebnis. Wir erleben ja vieles, aber solche Katastrophen hat auch der flüssige Praktiker nicht vorherzusehen können, und was sich nun nicht in die Zeit hinein fann oder will, der erlebte schließlich einen Zusammenbruch, den er bei gewissenhafter Wirtschaftsführung niemals gehabt hat. So erfordert die jetzige Notzeit, die fundamentale, hergebrachte Grundbasis auf den Kopf stellt, ganz andere Betriebsführungen, und man hilft sich in der Weise, daß man angekommenes Nebervermögen in den Grünlandereien, soweit sich dies durchführen läßt, zu Hilfe nimmt, um weiter existieren zu können. Die Tierzucht rettet uns heute nicht mehr. Das Beispiel Dänemarks ist eine Warnung für uns. Holland schießt sich ab und erzieht Zollmauern sogar gegen unsere dort so beliebten Oldenburger Ruchtpferde. Wer hätte das je gedacht: aber die Zeiten erfordern das, sonst würde Holland eben wie Dänemark in das Fahrwasser des Bankrotts hineingeführt.

## Aufhebung der Oldenburgischen Saatzuchtgesellschaft

Das Oldenb. Landwirtschaftsblatt teilt kurz mit, daß beschlossen ist, daß die Oldenburgische Saatzuchtgesellschaft, die mit der Landwirtschaftskammer verbunden war, aufgehoben ist und daß Herr A. Kloss, Grünpendühren, zum Liquidator ernannt ist.

Damit fällt ein Unternehmen, welches mehr als ein Dutzend Jahre bestanden hat und für den Oldenburgischen Pflanzenbau von großer Bedeutung geworden war. Als ich im vorigen Jahre mit einem Kenner der deutschen Saatzucht darüber sprach, daß vielleicht infolge von Differenzen und Gegenehrheit in der Oldenburgischen Saatzuchtgesellschaft diese vielleicht in der Zukunft aufgehoben werden könnte, waren diese zuerst über meine Mitteilungen. Es seien doch durch den Zudrainer so verschiedene, ganz besonders für Oldenburg so hochwertige Züchtungen herausgebracht, daß die Weiterführung der Zucht unbedingt geboten sei und dem Oldenburger Lande wie auch der deutschen Saatzucht wesentliche Hilfe in dieser Zeit der höchsten Not in der Landwirtschaft bringen könnte.

Das war eine bringliche Maßnung aus unparteiischem Munde.

Die Beschäftigungen im verflorenen Sommer auf Gut Neu-Verde haben ebenfalls ergeben, welchen hohen Stand die Züchter der Oldenburgischen Saatzuchtgesellschaft erreicht haben, kein einziger Befüchter hatte Ausschleichen zu machen. Im Gegenteil ergab die nachholende Aussprache, daß die Erhaltung der Züchter, für die Oldenburgischen Niederbauer

das allerwichtigste der Gegenwart sei. Selbst ein Mann der Tierzucht von anerkannter Größe, Oekonomierat Müller, Altenhof, konnte nicht umhin, in gerechter Würdigung des bisher Erreichten zu erklären, daß die öffentlichen Aufwendungen für die Tierzucht in keinem Verhältnis in Oldenburg stehen, zu den äußerst minimalen Aufwendungen für die Pflanzenzucht, die doch immerhin in der Produktion einen Wert von 70 Millionen RM in Oldenburg repräsentieren.

Und nun zur Gegenwart. Gibt es zur Zeit ein einziges Gebiet der Tierzucht, was der Allgemeinheit Nutzen bringt, so daß man davon sich noch eben über Wasser halten kann? Bei der heutigen Sachlage muß man das ehrlich verneinen. Der Pflanzenbau aber bringt doch wenigstens immer etwas ein, der Getreidebau wird auch auf Jahre hinaus bei richtiger Saatzuchtwahl seinen Mann in Deutschland ernähren, wobei wir das Hauptgewicht nicht auf Hochernten, sondern auf völlig sichere Ernten legen müssen. Die Geldnot verbietet uns schon von selbst, unflug hohe Düngungsstoffen anzulegen. Sichere Ernten aber garantieren uns nur völlig akklimatisierte Saaten, also solche, die sich an Boden und Klima gewöhnen und durch ständige Zuchtwahl verbessert werden. Dazu haben wir in mehreren Jahrzehnten doch zu umfassende Beobachtungen und Versuche gemacht.

Jahrelang wird nach sicherer Ueberlegung auch dies als Richtschnur zu gelten haben und die Einflüsse bei unseren Landwirten wächst allmählich. Die Landwirtschaft hat ein-

gesehen, auch in den Landesstellen, die vom Ackerbau sich fast völlig abgewandt hatten, daß eine einseitige Bevorzugung der Tierzucht zum sicheren Untergang führen muß und es keine Hoffnung geben kann, angefaßt der Gesamtweilande in der Landwirtschaft, daß wir in absehbarer Zeit, wo wir in der Viehzucht geradezu auf vier Jahrzehnte zurückgefallen sind, auch nur einen Augenblick zurückkommen können.

Die Hofmännlichkeit und der Gleichmut nehmen in dieser allerhöchsten Krisezeit in unserer Landwirtschaft immer mehr zu. Man gewöhnt sich an alles und läßt alles über sich anoblich ergehen. Unsere heilige Pflicht ist es aber, unsere Landwirte hierüber aufzuklären, daß es doch noch Wege gibt, um aus dem Elend wieder herauszukommen, wenn man seine angeborene Liebe zur verlustbringenden Tierzucht ändert und sie dem Pflanzenbau, der bei richtiger Durchführung uns niemals hereinreißen kann, etwas zuwendet. Die Parole: Deutsche rentable Landwirtschaft auf deutschem Boden kann nur durchgeführt werden, wenn wir wie eben dem Pflanzenbau mehr wieder Beachtung schenken. Der deutsche Boden verlangt nicht, wenn wir ihn richtig behandeln und ihm die Pflanzenarten anvertrauen, die uns die sichere Garantie geben, daß sie die größten Mengen an Nährstoffen für Menschen und Tiere liefern. Es gibt auch noch Landwirte, die sich über solche Vorurteile freuen, aus Reid oder Unkenntnis. In America, dem Lande der Freiheit, sind die Sorten durch die Staatsregierung vorgeschrieben. Der Saatguthandel ist nur solchen Personen gestattet, die durch Gramen und Kenntnisse die Gewähr bieten, daß ihr Geschäft dem Landwirt Nutzen bringt. Hier in Deutschland darf der Landwirt, der nicht Kenntnis genug hat, dreißt übers Ohr gekauft werden.

Der Reid macht sich insolge von Unkenntnis immer wieder bemerkbar, so daß also auch die Steuerämter gezwungen sind, Saatgutflüßelhaber an höchsten zu bestrafen, obwohl es lange nicht den besten Boden haben. Der Steueranspruch will das so. Und doch sehen wir so oft, daß wir später für völlig unrentable Ware viel höhere Erträge erhalten als für allerbeste Saatware.

Aber so wie die Saatgutflüßelhaft aufgehoben ist, werden die einzelnen Ackerbauer schon merken, wie der Saft läuft. Sie werden merken, daß ganz ungeheure Lizenzbeträge von auswärtigen Saatzüchtern aus Oldenburg herausgeholt werden, alles Sonderbefragungen für die Zukunft ohne Garantie, daß damit sichere Ernten erzielt werden. Aber unsere Händler verdienen daran. Das ist des Pudels Kern.

Wenn außer den Züchtern der Gesellschaft nur eine gut gehende Kartoffelzucht dabei gewesen wäre, wie z. B. in Soltau, dann wäre die Lage gerettet.

Mein Vorschlag geht dahin, nun so schnell wie möglich einen Saatbauverein für das ganze Oldenburger Land auf freiwilliger Grundlage zu gründen. Der Verein muß dieselben Rechte besitzen wie alle Verbändevereine, und es müssen ihm naturgemäß und folgerichtig auch nach seiner großen Bedeutung für die Heimatproduktion die entsprechenden öffentlichen Zuschüsse gewährt werden. Ackerpflanzensaatgut ist bei uns lange genug mehr als stiefmütterlich behandelt worden und hat doch heute die Aufgabe, das liebe deutsche Vaterland vor Hunger und Kummer und Elend zu retten. Die Tierhaltung und Zucht tut es sicher nicht mehr. Dafür ist das ehemals so reiche Dänemark ein warnendes Beispiel für das gegenwärtige Deutschland.

Der heute alles auf eine Karte setzt, geht sicher dabei zugrunde.

### Hengstförderung am Dienstag dem 9. Februar

Vorführung der älteren, angehenden Hengste nach Aufzucht im Ring nachmittags, nach Weinigung der Föderung

Neben der alten Racene und der Musterbahn findet diese Vorführung statt. Die Reihenfolge ist folgende:

- Erste Abteilung: Emigrant-Linie. Elmar-Gruppe: Hengste Bloch, Mantz, Blanchard, Elsbert, Elswin, Erling, Elsbort, Meißnerhahn, Weinhard.
- Macro-Gruppe: Marzfall.
- Zweite Abteilung: Normann-Linie.
- Kuhbard-Zweig:
- Chrenberg-Effex-Gruppe: Sigismund, Siegmund, Sigmund, Siebert, Siegmart, Eckreier, Salsus, Sebeurus, Scharihorst, Serus.
- Chrenberg-Erbtag-Gruppe: Eickwald, Blücher, Holler, Hendenburg, Hildbold.
- Chrenberg-Edelmann-Gruppe: Edelgraf, Edel.

Rudolf-Reg-Gruppe: Kerns. — Rudolf-Hufer-Gruppe: Haler. — Rudolf-Roland-Gruppe: Rheinfürst, Rheinbold, Rheinlein, Ratscher, Ratsmann, Riedolf, Ritterhorn, Reichmann.

Dritte Abteilung: Normann-Linie: Mittelbacher-Girello-Zweig: Gido-berber-Gruppe: Goben, Gouverneur, Gög, Gofs, Gohert, Gerhard, Grimbart, Germanus, Germanus, Germano, Germanis, Gerold.

Gido-Gerriet-Gruppe: Gerriet, Gerzdorf, Gerolflein, Gerzdorf, Granthaus, Grano.

Gido-Gidoito-Gruppe: Dieter, Danlo, Dirt, Dammit, Dinart.

Gido-Gardo-Gruppe: Gardolf.

Gambo-Gruppe: Grison, Gruius, Grumer, Granit, Gradig, Gausler, Gaud.

Hi das nötig, daß man eine solche Sache macht?

Zum ersten Male sind alle Hengste in Oldenburg zusammen. Die Notwendigkeit ergibt sich aus der glänzenden Unkenntnis vieler Züchter über die Abstammung und die Wertlinien unserer oldenburgischen Hengste, so daß dadurch von dem Unterdünen schon viele Fehler gemacht werden.

Die geringe Kenntnis der Wertlinien unseres Herdes illustrierte treffend eine Episode von einer großen Anzahl Oldenburger Züchter im Jahre 1923. Sagte u. a. bei Nelson, daß Kuhbard und Mittelbacher Halbblüter seien und von dem Gengst Arabico abstammten, den ich selbst noch so kannte, als er bei Gerold Welfen sei, in Faderberg hand. Das wurde sofort bestritten und eine Weite mir angeboten. Das lehnte ich ab, weil ich sagte, ich wüßte das, und dann sei Welfen nicht mehr am Hofe. Nach längerem Hin und Her kam gegen zwei der Reifeitehmer doch die Weite zu stande. Ein bekannter Pferdehändler sagte mir: „Nun, laßt das da. Das kann die dicke Zotte weeren!“ Meine Gegenpartner haben aber die Weite, die von ihnen verloren war, nicht eingekauft. So gesehen 1923 vor einer Reihe von bekannten Oldenburger Pferdezüchtern. Also ist diese Keuerung stark notwendig.

## Ausführungsbestimmungen zum Milchgesetz für den Landesteil Oldenburg

IV.

§ 27. (1) Die Viehhaltende, deren Milch als Vorzugsmilch in den Verkehr gebracht wird, müssen den staatlich anerkannten Zubereitungs- und Vertriebsverfahren entsprechen. (2) Der Vertrieb, in dem Vorzugsmilch gewonnen wird, muß eine von der Landwirtschaftskammer anerkannte Milchleistungsprüfung seines genannten Milchbestandes durchlaufen. (3) Vorzugsmilch darf nur von Kühen gewonnen werden, die von dem beamteten Tierarzt untersucht und auf Grund des stündlichen und bakteriologischen Untersuchungsergebnisses für geeignet befunden worden sind. Sie dürfen insbesondere nicht an den in den §§ 3 und 4 der Ersten Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes aufgeführten Krankheiten leiden oder dieser Krankheiten verdächtig sein. Sie müssen die Untersuchung des gesamten Bestandes durch den beamteten Tierarzt im monatlich zu wiederholenden. Die Milch ist gleichfalls monatlich bakteriologisch zu untersuchen. Die hierfür erforderlichen Milchküben sind vom beamteten Tierarzt gelegentlich der stündlichen Untersuchung von jeder Kuh gelobt zu entnehmen und an ein für solche Untersuchungen staatlich zugelassenes bakteriologisches Institut einzuliefern, das dem Tierarzt und dem Inhaber des landwirtschaftlichen Betriebes den Befund schriftlich mitteilt. Der Tierarzt hat dem Betriebinhaber die Maßnahmen zu eröffnen, die bei den franten oder krankheitsverdächtigem Tieren zu beobachten sind. Beim Vorliegen von Anzeichen, bei denen eine gerichtsärztliche Besichtigung der Milch erlaubt werden kann, ist vom Tierarzt auch die Polizeibehörde des Bezugsgebietes sowie der Ernte zu benachrichtigen, in denen Vorzugsmilch aus dem betr. Bestand in den Verkehr gelangt. (4) Bei größeren Beständen können Milchküben von mehreren Kühen, bis zu zehn Kühen, zu einer Milchprobe zusammengeführt werden. Dies gilt jedoch nicht, wenn durch die bakteriologische Untersuchung der Milch eine der in den §§ 3 und 4 des Milchgesetzes aufgeführten Krankheiten festgestellt ist. Auch ist von einer Kuh, bei der Krankheitserscheinungen am Uter vorhanden sind, eine Einzelmilchprobe zu entnehmen. Auf Verlangen des Tierhalters müssen Einzelmilchproben auch von unüberdachten Kühen entnommen werden. (5) Erkrankte Kühe, die an einer der im Milchgesetz aufgeführten Krankheiten leiden, dürfen nicht in den §§ 3 und 4 der Ersten Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes aufgeführten Krankheiten ferkeln. (6) Die Milch, die bei der Krankheitserscheinung festgestellt ist und die von einer Kuh, bei der Krankheitserscheinungen am Uter vorhanden sind, entnommen werden, ist für den Verkehr als Milch nicht geeignet. (7) Erkrankte Kühe, die an einer der im Milchgesetz aufgeführten Krankheiten ferkeln, dürfen nicht in den §§ 3 und 4 der Ersten Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes aufgeführten Krankheiten ferkeln. (8) Die Milch, die bei der Krankheitserscheinung festgestellt ist und die von einer Kuh, bei der Krankheitserscheinungen am Uter vorhanden sind, entnommen werden, ist für den Verkehr als Milch nicht geeignet.

### Die Sicherung der Ernte 1932

Durch die neue Verordnung ist die Durchführung der Düngung und der Beug von Saatgut gesichert. Es war die höchste Zeit, daß diese Entscheidung fiel, denn sonst wäre ein heilloser Zustand über Deutschland hergebrochen, der unübersehbare Folgen hätte zeitigen können. Jetzt ist alles in Ordnung, und es muß jetzt so schnell wie möglich auch für Beschaffung des Saatgutes der Düngemittel Sorg genommen werden. Aus eigener Kraft wäre die Sicherung der Ernte niemals mehr erfolgt, weil das Jahr 1931 viel größere Auswirkungen in geldlicher Beziehung gehabt hat, als der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Wir haben auch keine Aussicht, daß die Viehpreise sich irgendetwas freundlicher gestalten werden und irgendein Ereignis eintrifft, das die Notlage der Landwirtschaft irgendetwas behebt. Wir rufen jetzt zur schleunigsten Beschaffung der Düngemittel, damit ein früher Anstieg für das Vieh im Frühjahr 1932 möglich ist. Ein recht früher Anstieg sichert uns einen Mehrertrag von durchschnittlich 100 Pfund je Stück Vieh. Er ist nur möglich, wenn wir in irgendeiner Weise mit Stickstoff düngen, entweder in Form von Saude als natürlichem Dünger etwa von Mitte Februar ab, oder mit künstlichem Dünger, nachdem vorher Kali und Phosphorsäure gegeben sind, da wir hierdurch auch den Bestand an den eideckenden Schmetterlingsblütlern sichern.

Ferner ist vor allen Dingen auch die Schweineerde genügend mit allen Nährstoffen zu versorgen. Jedes Jahr muß diese Erde auch mit Stall besonders versehen werden, damit das Vieh der Schweine auf das geringste beschränkt wird. Wir wissen, daß bei der augenblicklichen Lage die Schweinehaltung ungefähr bis Ende Juli ein Zuschußgebiet bleiben wird, wofür das Geld in fast keinem Betriebe vorhanden ist. Um so mehr müssen wir darauf bedacht sein, daß wir die Schweineerden so schnell wie möglich durch Düngung leistungsfähig zur Aufnahme der Nahrung und der Käufer machen, weil diese Aufnahmefähigkeit sonst niemals durchgeschaffen werden kann, und uns niemand so lange kreditieren, bis die Schweineerde und -mast wieder rentabel wird, und es auch sehr unrentabel wäre, wenn wir letztendlich uns der Viehpreise nicht entziehen wollen. Also auch hier muß schnell gehandelt werden. Die Mittel und Wege sind gegeben.

Im übrigen heißt es bei der Düngung, mittlere Gaben zu geben, um alle Saaten mit genügenden Nährstoffen versehen zu können.

Stalldünger ist sehr pfleglich zu behandeln, am besten bei trockenem Wetter nicht allzu tief unterzuschütten, gegebenenfalls die Gärtemperatur wie in Dringenburg und im Caritasheim Althorn durchzuführen.

Als halb in den Februar hinein kann noch Roggen in etwas stärkerer Menge geät werden. Roggen behält auf alle Fälle auch im nächsten Jahre seinen Preis. Die Saferborträge sind noch zu groß, und es zeigt sich, daß im letzten Jahre die Flächen in Deutschland vergrößert wurden bei sehr guter Ernte.

Wir schlagen dafür Vergrößerung der Hofackerflächen, besonders den Mehrbedarf von Kartoffeln für 1932 vor, um genügend Nährstoffe für den Schweinefall zu haben, da wir jetzt in der Lage sind, das Pfund Lebensgewicht bei Schweinen mit ungefähr 30 Pf. zu erzeugen, wenn wir Kartoffeln nach dem neuen Verfahren einführen.

Die Bewegung nimmt im Münsterlande ständig zu. Die Kurse, die von der Landwirtschaftskammer in den Vereinen und den Verbänden vereinbart sind, werden, sind glänzend befriedigt. Sie geben den Teilnehmern Aufschluß, wie in Zukunft unter den veränderten Verhältnissen gewirtschaftet werden muß. Es hat sich dabei ergeben, daß die Wirtschaft unbedingt den Restriktionen über muß, nur wirtschaftliche Kartoffelarten in den Sorten Centifolia, Deobara oder Parana zu anzubauen, da diese nicht allein größere Massen bringen als gelbliche Sorten, sondern auch viel mehr Stärkegehalt, der unter Umständen um die Hälfte höher ist als bei den gelblichen Sorten. Das ist auch hier im Lande selbst festgestellt, und man würde sich freuen, sollte man dies der Öffentlichkeit verschweigen. Die Landwirtschaftskammer befragt gegebenenfalls auch den Wachstum der Saatgutquellen.

beeinflussen kann, sind aus dem Vorzugsmilchfall zu entfernen. Die Einstellung oder Wiedereinstellung unter die Vorzugsmilchfälle darf erst erfolgen, nachdem der beamtete Tierarzt dies für unbedenklich erklärt hat. (6) Die Milch franten oder krankheitsverdächtigem Kühen darf für die Vorzugsmilch in den Verkehr gebracht werden. (7) Erkrankungen der Kühe müssen ebenso wie Krankheitsverdacht dem beamteten Tierarzt unverzüglich angezeigt werden. (8) Milch von Kühen, die nicht mindestens zweimal täglich gemolken werden oder nicht mindestens drei Kilogramm Milch täglich geben, und Milch, die kurz vor oder in den ersten zehn Tagen nach dem Abkalben gewonnen wird, darf nicht als Vorzugsmilch in den Verkehr gelangen. Das Abkalben der Kühe soll nicht in dem Stall oder in dem Stallstall zugelassen werden, in dem die Vorzugsmilch gewonnen wird. Die Wiedereinstellung solcher Kühe unter die Vorzugsmilchfälle darf frühestens zehn Tage nach dem Abkalben erfolgen.

§ 28. (1) In Ställen, in denen zur Gewinnung von Vorzugsmilch bestimmte Kühe gehalten werden (Vorzugsmilchställe), darf außer dem Zuchtstier anderes Vieh nicht gehalten werden. Kühe, die zur Gewinnung von Vorzugsmilch bestimmt sind, dürfen nicht mit anderen, zur Vorzugsmilchgewinnung nicht bestimmten Kühen zusammen weiden. (2) Die Ställe müssen den Anforderungen des § 15 Abs. 1 Ziffer 1 bis 5 der Ersten Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes genügen; außerdem muß der Fußboden des Stalles eben, undurchlässig und leicht zu reinigen sein, und der Stall muß so viel Raum bieten, daß alle Kühe sich gleichzeitig legen können. Die Stallungen sind unzugänglich. (3) Die Wände des Stalles müssen bis zur Höhe von 1,50 Meter mit abwaschbarem Anstrich, Belag oder Verputz versehen sein; die nicht abwaschbaren Teile der Wände und die Decken müssen abwaschbar sein, der Fußboden mindestens zweimal zu erneuern ist und im übrigen fest sauber sein muß. (4) Verschimmeltes, verdorbenes oder sonst riechendes Futter oder solche Streu oder sonstige stark riechende Stoffe dürfen im Stall nicht aufbewahrt werden. (5) Die Ställe sind nach jeder Fütterung, der Stall ist täglich zu reinigen. Während des Weizens und etwa halbe Stunde vor Beginn des Weizens darf der Dung nicht entfernt und die Streu nicht erneuert werden.

Auf keinen Fall dürfen wir darauf rechnen, daß uns Devisen für ausländische billige Futtermittel zur Verfügung stehen werden. Unsere deutschen Getreidemäher, namentlich in Mittel- und Süddeutschland haben Zeit, daß sie ihre erzeugte Getreide absetzen können, da durch den starken Rückgang des Viehpreises die Braugerste als Futtermittel Verwendung finden muß.

Im Münsterlande nimmt die Beteiligung zur Vermehrung des Kartoffelbaus für diesen Herbst sehr stark zu. Das Ziel vieler Landwirte ist eine Beschäftigung der Einfuhr von Getreide, wie sie zuerst Herr S. Siemer in Wühren bei Schneiderberg geschaffen hat.

Die bisherigen Resultate sind erfreulich und 48 Mitglieber gehören bereits zur Dampfgenossenschaft in Schneiderberg. Auch in anderen Orten wächst die Zahl solcher Genossenschaften ständig. Es ist bezeichnend, daß man in gewissen Kreisen versucht, die mit den gefährdeten Kartoffeln erzielten Resultate insofern zu verfeinern, als man behauptet, daß nur bei reiner Getreidemilch einwandfreies Fleisch erzielt werden könne. Demgegenüber stehen aber die amtlichen Protokolle zur Verfügung, die wir in nächster Nummer abdrucken werden. Das nach dem Schneiderberger Verfahren erzeugte Schweinefleisch ist nicht allein gleichwertig, es ist in mancher Beziehung als äußerst hochwertig bezeichnet. Man sieht aus diesem Vorkommnis, daß gewisse Kreise es nicht unterlassen können, gegen alle Einrichtungen, die dem Landwirt unter Berücksichtigung der Vorzeit zum Vorteil gereichen, unter Verhinderung der Tatzfäden zu Felde zu ziehen. Aber die Wahrheit liegt, das ist sicher.

Jetzt sind neue Versuche mit dem Dämpfen und Einführen der Strohballen und Aufstreuen in Gruben gemacht, die aber ein abschließendes Urteil noch nicht zulassen, da die Zeit noch nicht herum ist, die dazu gehört.

### Der Butterkoll

ist endlich auf 100 Mark je 100 Kilogramm erhöht und für Länder, die den Goldstandard aufgeben, z. B. die nordischen Länder, um noch 35 Mark mehr. Es waren unhaltbare Zustände auf dem deutschen Buttermarkt, wo die Butter 62 Prozent der Vorkriegszeit kostete und die ganze Milchwirtschaft des Inlandes zu erschlagen drohte.

Wir fragen uns aber, ob es nötig war, daß dieser Tiefstand erreicht werden mußte? Es wäre doch wohl auch ohne den großen Druck der Zentralgenossenschaften möglich gewesen, schon viel eher die Preise so zu gestalten, daß die deutsche Milchwirtschaft dabei bestehen konnte. Es sind doch unendlich große Werte, die uns die deutsche Milchwirtschaft liefert. Genau so groß, wie die gesamte Einfuhr in den unglücklichsten Jahren der Lebensmittelknappheiten. Zusammen sind in den letzten Jahren noch zwischen 400 bis 500 Millionen Reichsmark an Volkserzeugnissen nach Deutschland eingeführt, wobei Dänemark ganz oben am Stamme. Die niedrige Kalita in Dänemark hat in der Hauptfache den deutschen Butterpreis so arg niedergedrückt, wobei Dänemark immer noch gut bestehen konnte.

Praktisch kostete das Pfund Butter in Dänemark wegen des so sehr gesunkenen Kronenpreises unter 80 Pfennig. Das mußte die deutsche Vorkriegserzeugung völlig vernichten.

Gleich ist eine Zollveränderung erschienen, worin es heißt:

#### Artikel I.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses

1. bei der Einfuhr von Waren, die aus Ländern stammen, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, für einzelne Waren oder Warengruppen Auslegungszulassungen zu erheben.

2. Für Waren, die aus einem Lande stammen, mit dem das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht, oder das die deutschen Waren unbillig behandelt ist die Waren eines dritten Landes, erhöhte Zölle festzusetzen. Von der Erhebung der erhöhten Zölle kann bis zur Dauer von höchstens sechs Monaten Abstand genommen werden, wenn mit diesem Land Handelsvertragsverhandlungen eingeleitet oder bevorzugen. Die Reichsregierung kann bei einzelnen Waren von der Anwendung der erhöhten Zölle ganz oder teilweise absehen.

Die beiden Nachbarländer Dänemark und Holland verdanken die Entwicklung ihrer Landwirtschaft in den letzten

Darüberhinaus namentlich dem Umfange, daß sie in den Industrie- und Handelsländern ...

Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sich von ihrem Mitarbeiter folgendes berichten:

Wohin mit der dänischen Butter? (Von unserem nordischen Mitarbeiter)

Trotz des ungewöhnlich niedrigen Butterpreises ist es zurzeit nicht möglich, die dänische Butter in erhöhtem Maße zu exportieren.

Bullenkörnungen des Oldenburger Herdbuchvereins

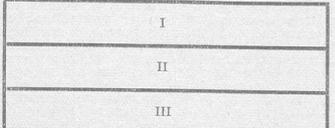
Die am 19. und 20. Januar abgehaltenen Nachförkungen junger Bullen hatten folgende Ergebnisse:

- 1. Föhrungsplatz Wideshausen (19. Januar): Ingefort: Niko 33093 (von Michel 8), (49 Form, 7 Abkammungs-...

- ger 2 33098, Def. Wwe. Grabe, Grüppenbüden (48, 6, 6); Fellenberg 5 33097, Def. Hm. Wieting, Woorforn (48, 7, 6); Jüngermann 7 33095, Def. Joh. Sinnemann, Kirchflammen, Vert. an Wwe. Wera Wils, Büttel (52, 7, 6); Jüngermann 33096, Def. Joh. Soverkamp, Sandersfeld (53, 7, 7); (Abgefort 3 Bullen.)

Aus dem Kleingarten

Man sieht in der Gestaltung oft von einem Fünftagesplan der zünftigen Kleingärten, wenn wir uns auch kein ständiges Bild davon machen können, so ist der Grundgedanke ohne Zweifel richtig, daß man nach einem bestimmten, vorher überlegtem Plan arbeiten muß, wenn man etwas unternimmt und Erfolge erzielen will, und daß man nicht einfach „darauflorschnappt“...



Parzelle I wird in diesem Jahre stark begünstigt mit einer reichlichen Gabe von Stalldüngern. Im allgemeinen ist es dünger arm, im gleichen Maße steht Ziegenmist, Pferdeböden wird nicht so nachhaltig, ist aber für schwere Böden zu empfehlen, weil er Wärme in den Boden bringt.

Im zweiten Jahre ist diese Parzelle der gekauften Boden für alle Wurzelgewächse: Burseln, Petersilie, Mörtchen, Korbweizen, Schalotten, Kartoffeln, wie auch für Kohlrabi und Tomaten. Als Sondergabe erhält diese Parzelle im zweiten Jahre auf 100 Quadratmeter mindestens 20 Pfund Thomasmehl.

Advertisement for Kaiser's Brust-Caramellen, featuring an image of the product and text describing its benefits for the throat and chest.

Advertisement for an auction of porcelain, glassware, and other items, held on Sunday, January 30th, at Lange Straße Nr. 10.

Advertisement for Scheibler's Kalkammonphosphat, featuring a cartoon rabbit and text describing its use as a fertilizer for plants.

Advertisement for Scott's Emulsion, featuring a cartoon child and text describing its benefits for health and strength.

Advertisement for Kaiser's Brust-Caramellen, including contact information for the manufacturer and distributors.

Advertisement for K. Ziegler, Oldenburg, featuring a cartoon pig and text describing various agricultural products and services.

Advertisement for Dr. Brenstein's Viehläuse (livestock lice) treatment, including contact information for the manufacturer.

Advertisement for H. & D. Hullmann, featuring a cartoon child and text describing various medicinal products and services.

